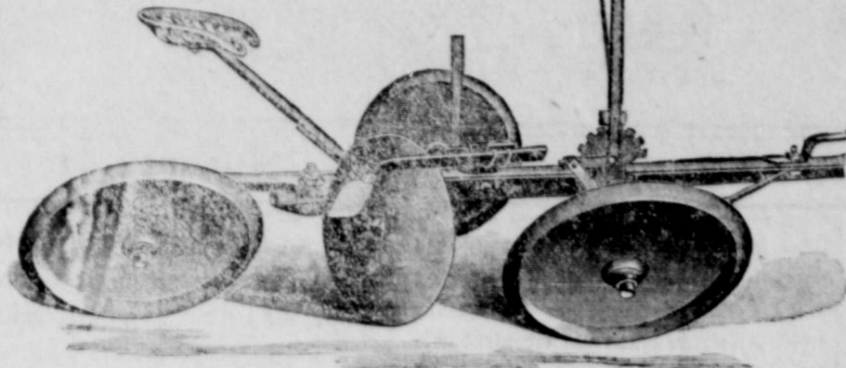


Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug
in jedem Grund.



Der einfachste Reitzpflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantiert für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wachssartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft erteilt

H. D. GRUENE.

Agent für Comal, Hays, und westlichen Teil von Guadalupe Co.

Josef Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens jr.
Vice-Präsidenten. Kassierer. Assl. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital - - - - - \$50,000
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Vater.

Ein Bild aus dem schleswig-holsteinischen Volkleben. Von Helene Voigt.

Hanna Witt und Fris Jesi waren sich gut, und da wurde nicht lange überlegt, ob die Seelen zu einander stimmten. Ein schlichtes, ernstes Wort, und die Sache war abgemacht. Nach acht Jahren waren sie so weit, daß sie heiraten konnten. Als sie Hand in Hand aus der Kirche traten und der Maiensonnenschein durch das Lindenlaub auf die grünen Gräber fiel, meinten sie, nun würde die schönste Zeit ihres Lebens kommen.

Und in gewisser Weise kam sie auch. Die beiden hatten sich ja lieb, und wenn sie sich plagten und mühten, so thaten sie's doch in der eigenen Wirtschaft. Der harte Frohbienst des Tages und der Nächte kleinerer Schlaf ließen keine schlafmachende Sehnacht nach einem anderen Loos zu was werden.

Die kleine Bauernstelle war so wenig ab, daß es kaum zum Sattwerden und Pachtzahlen reichte. Und wie oft kamen in den ersten Jahren dänische oder preussische und österreichische Soldaten und nahmen den letzten Bissen mit!

Bei Brot und Kartoffel wuchsen die Kinder auf — die Buben frisch und arbeitssam, still und anständig die Mädchen. Alle mußten tüchtig mit heran. Bald brauchte Mutter nicht mehr am frühen Morgen zum Melken hinaus auf die Wiese. Junge bloße Hüfte, denen das thaukühle Gras keinen Schaden that, nahmen es ihr ab. Und die alten halbblinden Adergäule belamen einen Kenter, der in seiner Jugendfrische schlecht zu ihrer Vernachlässigung paßte.

Bertha, die Älteste von den sieben Geschwistern, verließ die Schule, als der kleine Theodor vier Jahre alt und so auch schon aus dem Größtsein heraus war. Da stardten drei Buben und ein Mädchen an der bösen Halskrankheit, die fast in jedem Vorkind in's Dorf kam und ihre Opfer wollte.

Es gab viel Trauer und Weinen in der Sachfenburg, bis allmählich Zeit und neue Sorgen den Stachel stumpf machten. Und es hatte immerhin ja noch schlimmer sein, statt der vier hätten 7 kleine Gräber nötig sein können.

Mutter machte keinen Unterschied in ihrer Liebe zu den Geschwistern. Aber Vater. Sein ganzes Herz hing an Theodor. Nicht weil der jetzt einziger Sohn war, wie Mutter der Nachbarin gegenüber entschuldigend meinte.

Aus jener Nacht stammte es, in der Vater drinnen am Krankenbettechen kniete und eine kleine zuckende Hand zwischen seinen Fingern hielt. Da wurde ein längst vergebener Gott hervorgefucht und geschrien und gestöhnt um das Leben des rüchelnden Kindes. Vier kleine Leichen trug man aus dem Hause, aber der Vater folgte keiner einzigen. Es war ihm, als dürfe er nicht weg, bis der Tod seine ausgestreckte Hand zurückgezogen.

Theodor und zwei Mädchen holten es durch, aber für Vater gab es von jetzt an eigentlich nur den Jungen. Bertha und Dora blieben auch nicht mehr lange im Hause. Sie mußten sich früh in fremde Menschen schiden lernen. Das hielt nicht schwer. Arbeiten und gehorchen konnten sie und waren nicht daran gewöhnt, mit Handtuchhaken angefaßt zu werden.

Bertha heirathete den Dorfschullehrer, einen Wittwer mit vielen Kindern. Da ging Dora nach Hamburg und nahm dort einen Dienst an, bis nach ein paar Jahren ein schmuder Ewerführer sie zu seiner Frau machte. Nun wohnten sie in Blankensee im eigenen Häuschen. Mutter fuhr einmal hin und kam stolz und strahlend zurück. So gar einen Ballon hatte Dora mit rothen Strümpfen und den freien Blick auf den breiten Fluß. Und siebenunddreißig Stufen mußte man am Abhang hinaufklettern, wenn man in's Haus wollte.

Theodor sollte nicht fort. Zeitlebens wollte Vater ihn bei sich behalten. Aber das paßte dem Jungen nicht. Er hatte das bewegliche Blut der Mutter und durchaus keine Lust, an der Scholle kleben zu bleiben.

Er schlich sich oft von Arbeit oder Spiel fort, hinaus auf die niedrigen Sanddünen, und sah den Schiffen nach, die weit draußen im Meere hingen. In Sturm und Wetter stand er da, oder wenn die Mittagsglut über dem wogenden Wasser und den wogenden Feldern schief und die geköpften Pappelpflümpfe so kurze, tollhörnige Schatten auf das bleiche Wiesengras warfen, zuweilen auch an Winterabenden, wenn der Mond in der Luft hing und auf die Eisgletscher am Strande grünliche Lichtertröpfchen fielen.

Theodor bekam geradezu Heimweh nach der blauen, endlosen Meeresferne. Drei

Monate nach seiner Einsegnung verschwand er und kam erst nach sechs oder sieben Jahren im blauen Matrosenanzug mit flatternden Hülsenbändern und offener, braunrother Brust zurück.

Mutters Haar war schwarz und glänzend geblieben und sie selber stink und gesprächig wie immer. Nur ihre Augen hatten kleine rote Adern und waren etwas tiefer in den Kopf gesunken.

Vater brachte das Saugfüllen zum Pferdemarkt in die Kreisstadt und konnte erst spät am Abend zurück sein.

„He is noch süßlich up Di, Thete, wie Du em utneit büßt. Is häp jümmer seggt: Badder, lat den Jung duh. Awers mit em wär ja rein nix upstellen. Wenn Du schreew häst, hätt de Din Breesen in lesen wullt, un wenn de Lüd na Di fragt häwt, hätt he de Kopp schüddelt und stümdreht.“

Theodor ging den Weg entlang, den Vater kommen mußte. Am Kreuzwege sprang er auf ein bankartiges Gerüst und setzte sich zum Warten zwischen die blechernen Milchkannen, die der Wagen der Genossenschaftsmelerei abholen sollte. Hinter ihm auf dem Knick wuchs Strauchwerk von blühenden Eberescheln. Die gelblichweißen Dolben berührten seine Schläfe.

Er saß lange. Und schließlich sah er einen weißhaarigen, gebeugten Mann kommen, der langsam die müde traurige Stute am langen Jügel nachzog.

„Badder...“
Theodor sprang hinunter in den staubigen Weg und der Alte hob die wimperlofen Lider. Zweifelslos sah er den jungen Matrosen an, der in der rothen Abendgluth vor ihm stand.

„Thete!...“ Er ließ den Jügel fallen und hob die Hand. Aber plötzlich wurde sein ausleuchtender Blick streng und anlagend. „Wat wißt Du?“

Theodor sah dem Alten nach, der starr und stumm weiterzog.

Nachher gingen Mutter und Junge an den Strand. Vater saß mit seiner kalten Pfeife auf der Bank unter der blühenden Kastanie, sah den Schwalben zu, die unter dem vorspringenden Pappdache des Schuppens ihre Nester hatten, und dachte an jenen Morgen, an dem seine Frau gekommen war: „Thete is de ganze Nacht öwer ni in't Hus wesen...“ Solcher Kummer und solche Enttäuschung bleiben haften.

Vater konnte in der Nacht nicht schlafen. Erst als er mit sich einig war, dem Sohne beim Gutenmorgenlagen die Hand zu geben, fielen ihm die Augen zu.

Als er am Morgen den Knebel seiner stählernen Uhrstretze durch's Westentloch zog, kam Hanna herein.

„Thete is vomorn in't Schummern all wedder torüch gahn na sin Schipp. Wenn Du duh nix vun em weeten wißt, hätt he ten Smad doap, hier in't Hus herüm to ligge.“

„Hätt he ni seggt, dat Du mi gröten schullst?“ fragte Fris Jesi mit aufsteigender Angst.

„Ne, wo schull he dat? Du heft em jo ne mal Gudenstag seggt.“

Von dieser Stunde an schien der Bauer fast vergessen zu haben, daß er einen Mund hatte. Nur der Knecht bekam die notwendigen Anweisungen. Marie, Bertha's Stieftochter, war schon einige Wochen im Hause, ohne ein Wort von dem Alten gehört zu haben.

Mutter gewöhnte sich daran, auf ihre Fragen keine Antwort mehr zu bekommen. Sie tröstete sich mit ihrem Gemüsegarten. Jetzt hatte sie nicht nur Zeit, ihn orientlich zu bestellen, ihr blieb auch noch die Ruhe, sich über die keimenden Sämereien zu freuen. Und die Erbsenbete liefen auch viel besser auf, seitdem Jemand da war und die Spaten verjagte.

Nach sieben Monaten legte der Postbote außer dem „Schleiboten“ noch einen Brief draußen auf die Futterstiege. Er kam von Theodor aus Süd-Amerika und war nach alter Weise an Mutter gerichtet. Aber diesmal wurde nicht wie früher Vaters Name darin genannt. Ein Bild lag dabei, das einen hellhaarigen Matrosen und ein schönes dunkles Mädchen vorstellte.

„Wenn Du diesen Brief liest, ist schon meine Frau“, schrieb Theodor. „Wir bleiben hier in Montevideo wohnen...“

„D nee, sun smude Mäten“, jauchzte die Alte mit ihrer hellrothschönen Stimme und wollte ihrem Manne das Bild zeigen. Der lehnte mit dem Rücken an der warmen Ziegelsteinverkleidung des Ofens und schüttelte dumpf und mürrisch den Kopf. Dann ging er langsam hinaus, dem Knecht beim Häckselschneiden zu helfen. Aber vorher paßte er noch auf, wohin Hanna das Bild legte.

vor ein paar Wochen ein Kleines angekommen und noch immer lag Bertha schwer krank.

Fris Jesi gähnete die schwiegende Petroleumlampe an, schob das blauweiße Wachtuch vom Tische und holte das Bild aus dem Nähkasten. Ganz flüchtig nur glitt sein Blick über das Mädchen, aber er blieb wohl eine Viertelstunde an dem Matrosen hängen.

Der Alte stand auf, holte Papier und Tinte und wollte schreiben. Aber die ungeübten Gedanken und die steifen Finger gehorchten nicht mehr. So konnte nichts aus dem Briefe werden. Das Bild kam wieder an seinen Platz zurück, doch erst in dem Augenblicke, wo die Mutter draußen auf der Treppe den geballten Schnee von den Hüften stieß.

Der Sommer kam. Man konnte aus dem Stubenfenster sehen, wie sich die zackigen Dächlein allmählich über die spitzen Gerstenhalme hoben und wie der grüne Kranz des Schneeglöckchenbeetes von Tag zu Tag mehr zusammenschrankte.

Mutter ging manchmal zu einer Nachbarin, aber Vater verließ den Hof nicht. „He is en beten wunnerli!“ sagten die Leute und hoben die Hand an die Stirn, wenn von ihm die Rede war.

Abend für Abend holte der Alte aus dem wohlverschlossenen Eichenständer ein Fernrohr, das er in jungen Jahren aus der Schachtel bei Thete heimgebracht. Damit kletterte er auf den sandigen Hügel und spähte auf das Meer hinaus.

Am liebsten that er das bei sonniger Luft an den durchsichtigen Herbsttagen, wenn die Welt so unendlich groß schien und jeder Ton etwas so fieslich hallendes hatte. Jedes Ruderboot und jeder segelabhängige Fischer Kahn wurde betrachtet. Zuweilen zog auch ein leuchtender Frachtdampfer von Dänemark her auf den fernem Kiel der Hafen zu, oder da, wo der hohe Himmel sich auf das blaustrahlende Wasser legte, erschien der helle Körper eines Kriegsschiffes mit der schwarzen, flatternden Rauchfahne über sich.

Und dann dachte er an Theodor und an die dumme Feder, die nicht über das Papier zu bringen war.

„Juni fülle, einfarinige Jahre. Meine Theresi is gestorben“, dies es da plötzlich in einem Briefe von drüben. Mutter weinte — so wie damals, als der alte Kaiser starb, den sie nie gesehen und doch so geliebt hatte. Vater blieb ganz gleichgültig.

Nach einigen Monaten schrieb Theodor wieder.

„Ich will zurück nach Deutschland. Das Fieber ist auch in mir, und wenn sie mich hier in die Erde legen, wer kümmert sich dann um Quanto? Und nun quält es mich doch, daß Du meinst, Vater würde es nicht lange mehr machen...“

„D hier wüllt wi em wull torecht kriegen!“ freischte die Mutter und machte einen Freudensprung nach dem andern. Dann tauschte sie ihre Pantoffeln um, die immer zum Wärmen am Herde standen. Wenn nur die Hüfte warm waren, fühlte sie sich jung wie ein Mädchen von sechzehn Jahren. Mit dem Hüften war's so viel besser geworden, seit sie das Kapsenfell auf der Brust trug.

Abendlich verzog Vater die Mundwinkel, wenn er seine Frau in Garten und Haus umherwirtschafter sah. „Du büßt woll unlos, Dilsche“, — so viel hatte er seit Monaten nicht gesagt.

Mutter war ganz glücklich darüber. Sie weigte jetzt in der Dachkammer die Wände. Das heißt, eigentlich belamen sie eine rechte Himmelsfarbe, denn vor lauter Hast und Aufregung war ein wenig Blau in den Kalkleimer gekommen. Vantblumige, breitstiefige Gardinen wurden vor das lufentartige Fenster gehängt.

Lieber Herrgott, was thut man nicht für einen Sohn, der nach Hause kommt!

Aber statt seiner kam nach einigen Wochen nur ein Brief, gerade als der Kastaniensaum vor der Haustür seine hellen Freudenschein aufstreckte. Den Brief hatte Dora geschrieben.

„Seid man nicht so traurig, liebe Eltern, Theodor ist auf der Reise todt geblieben. Er war schon all die letzte Zeit dicht vor, sagte der Mann, der uns das Kind hergebracht. Hünf haben wir auch, aber einerlei, wir wollen ihn rechnen wie unser eigenes...“

Diesmal weinte Mutter den ganzen Tag, und als sie Vater den Brief vorlas, brach ihm das Mundstück seiner Pfeife zwischen den Zähnen durch.

„Nu liigt he deep int Water“, sagte er nachher zu der schwarzgelben Raps, die in der Trauerreise sah und auf Sperlinge lauerte.

Ende Juli, eben vor der Roggenreife, wollte Dora kommen. Der Knecht mußte sie im einspännigen Stuhlwagen von der Bahn holen.

Mutter nahm sich zusammen. Man sieht doch nicht und stinkt, wenn man ein Besuch wartet. Als sie in dem kleinen leise Tasse zu holen, kumpelte Vater zu. Langsam kam er zurück, nachdem den Wagen schon eine gute Weile rollen hören.

Auf der Lehmziele kam ihm Dora entgegen. „Kief, Badder, dat's Thete heit sagte sie und zeigte auf den kleinen schweißigen Buben, den sie an der Hand hielt. „Thete sin?“ Der alte starrte einen Augenblick verständnislos in die nachträgen Kinderaugen. Dann dämmerte es ihm — ach ja, ein Kind war dagewesen. Wie wie fremd und schau es aus!

Mutter mußte nach dem Kaffee kochen in der Küche auf dem Dreifuß hinter im Zimmer bleiben und mit der Kapsel spielen.

„Wat is Badder old worten!“
Dora draußen in der Küche.
„So, he is rein so kümmerli — dat Thete hätt em of 'n böje Stot gren. Iken beeten plizen löst he sik ja anslat. Matt und binfällig sah Vater im Hofe stuhl und beobachtete den Jungen. „Dann“ hatte Dora zu ihm gesagt. Damit im Briefe hatte doch etwas Anderes gestanden.

Nein, kein Zug von Theodor. Schon das schwarze Haar! Das Sonnenlicht fiel darauf und machte es nicht Spur heller. Leise sprach das Kind an der Kapsel. Die Töne kamen so tief aus der Kehle und nur ganz selten war ein richtiges plattdeutsches Wort herausgehört.

Vater lehnte sich zurück und verzog sich seinen Theodor im gleichen Alter zu stellen. Dann kam es: Damals, als nach der Haleskrankheit zum ersten Male aufstehen und in die Stube kommen konnte. Matt und unsicher trippelte er umher. Sein Gesicht mager und so weiß, wie bei aufrechtstehenden Holztischbein. Matt sah er von Stadt zu Stadt, wie wenn den Fingern an der Kalkwand und nicht dann damit auf seinem dunklen Boden. Man stand er da ja wieder vor dem großen im grünen Glasfenster und lehrte großen Apfel ab, der darauf lag. Die schwarzen Haare und das viele Haar in den Augen denn in der Krankheit bekommen hätte?

Nein, vielleicht weil er so lange weg gewesen war. Die Sonne hatte es weggeholt, und die Sehnacht. O Thete! — da stand er ja wieder als kleines Kind und konnte von vorn anfangen und werden, was er werden wollte... und konnte den müden Kopf hinlegen und leicht sterben...
„Thete...“

Der Alte streckte die kraftlosen Hände nach dem Kinde aus. Das sah verwundert auf, näherte sich um zwei Schritte trat wieder einen zurück, bis es weiter vor kam und zugleich jagte auf die Hand des alten Mannes kletterte.

Schüchtern fingen weiche, kleine Hände an, die weilen Wangen zu streicheln, die erste der tausend ungewohnten Hände langer Reuejahre hervorzuweisen.

Mutter und Dora waren ganz verzückt, als sie mit Kaffee und Kuchen heranzukamen und Vater ihnen wachend und besorgend die Hand entgegenhob. Sein Gesicht hatte einen freien, heitern Schimmer, er so dasaß und auf das schlafende Kind niederfab.

„Mutter, Thete is wellerkoamen. Ich häw dat ja wüllt nu jede Dag na en utstieft. Und doo käm en un fa, he do dot.“

Den ganzen Abend blieb er sitzen, Dora kam und das Kind in's Bett brachte. Da beugte er sich ein wenig vor und starrte still und glücklich den Weg entlang, durch das hohe Roggenfeld dem Strand zuführte. Matt und schläfrig schliefen die Luft mit den reinen Reden. Javelles ließen sie ein wenig Meeresblau durchschimmern oder ein paar rotüberstehende Schiffssegel. Und Thete sollte nicht heimlich da hinunter müssen...
Die Frauen saßen im Garten und schrien davon, daß Vater doch schon nicht ein bißchen schwach im Kopfe würde. Das gingen sie in's Zimmer zurück und legte eine Hand voll gelber Stachelweizen vor den Träumen auf das Fensterbrett.

„Magst ni eeten, Badder?“
„Nein, er mochte nicht. Er war da, man nicht mehr zu essen braucht.“

Budlen's Arnica Salb.
Die Beste in der Welt gegen Schwellen, Quetschungen, Geschwüre, Blutflüsse, Flechten, aufgesprungene Haut, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Hautauschläge und furtet unbedingte Pöden. Vollständige Zufriedenheit garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Centis per Bor. Zu verkaufen bei B. G. Veitler.

Glöcke.

Von W. E. Maunders.

Es war ein hübsches Mädchen, die Elisabeth Stubenmädchen auf dem Gute, das einem Ende des großen Kirchhofes lag. Wenn sie am Sonntag Nachmittag die lange Dorfstraße schritt, schaute sie manchen schmuckeren Mädchen nach, bis sie hinter der letzten Biegung verschwunden war. Noch Schritte und Glöcke stand vor einer aus Pfahlwerk und Lehm erbauten, mit Stroh bedeckten Hütte. Glöcke in das Häuschen und begrüßte innig Eltern und die kleinen Schwestern. Glöcke und Dörte, die hier ein einsames Leben führten, waren die einzigen Bewohner. Unter theilnehmenden Augen saß Glöcke den mitgebrachten Kaffee in ein Töpfchen und goß ihn hinein. Dann setzte sie sich zu den Eltern, während die Geschwister sich schmeiçelten, und unter freudigem Vergnügen die Stunden, bis die Nacht des Mädchens zum Ausschiffe rief. Am Sonntag nach dem andern ging Glöcke, und jedesmal brachte Glöcke und Sonnenschein in die arme Hütte. Die Eltern und Glöcke waren ein Leben hatten die Eltern Glöcke an. Das wußte auch Miss Leni, eine schmüder ehtlicher Junge, dem das eine Schnurrbartchen und die rotte Krawatte vorzüglich standen, um sich die Mädchen auf dem Tanzboden zu sehen. Aber Miss hatte den künftigen nach seines Vaters Tode auszusagen bewilligt, mit seiner Mutter das Anwesen im Dorfe. Allen Ernstes erdaran, seiner Mutter eine junge als Stütze in's Haus zu bringen, seine Wahl hatte Glöcke Rosalind wählen, die den jungen Bauern auch in Herz geschlossen hatte. Zum Herbst sollte die Hochzeit sein. Da kam eines Tages der neue Rechtsanwalt an und meldete sich beim Glöcke. Er lag etwas Unheimliches, arnes in diesem Manne, wie er das mit seinen tiefstehenden Augen und seinen hervorstechenden Kinn, den beiden schon kalten Kopf hervorstreckend und geringen Widen Glöcke förmlich vorlag, die ihm die Thür zum Herrinnen öffnete. Widerlich greinsend, kniff mit der Rechten in ihre roten Wangen, machte in der That keinen günstigen Eindruck, dieser „Herr Mendant“, wie ihn Glöcke nannte; Konrad Grever sein Name. Von vornherein benutzte er denn auch jede Gelegenheit, sich den Mädchen zu nähern, um ihnen Worte über das schöne Gesicht und andere Dinge zu sagen. Und das Mädchen hörte seine faden Schmeicheleien, hatte doch noch Niemand bisher sie „Mädchen“ genannt und ihr solche Dinge zu sagen gewußt, wie der Herr Mendant. So ließ sie es auch geschehen, als sie eines Abends im Mai zu ihren Eltern hinüberfahren wollte, aus dem hatten der Fieberbeide eine dunkle Die hervortrat und sich ihr anschloß. Die ersten Liebeschwüre flüßerte ihr Konrad Grever, denn er war es, in's Ohr, versprach ihr die Ehe, färllich ihre Hand zu nehmen. Glöcke hörte wie betäubt auf die süßenden, vergiftenden Worte, achtete nicht des Weges, den der Mendant sie führte, und am ersten Male fand das Mädchen nicht das Elternhaus.

Der Sommer kam und ging. Immer mehr war Glöcke mit Konrad auf einmigen Spaziergängen gesehen worden, immer näher und einzelnere fanden die sonst schüchternen Wangen des Mädchens aus eines Tages die „Frau Mendant“, wie der Volksmund das arme Mädchen nannte, verschwand wie. Miss Leni hätte sein verlorenes Liebesglück und Glöcke eine gebräute Braut Prügeln, deren Pfänger der Herr Mendant war. Wieder war es Sommer gewesen, wie der Herbst gekommen. Der alte Glöckewies lag, gebrochen an Leib und Seele, auf dem Krankenbett. Glöcke hatte einige Wochen vorher aus einer größeren Stadt an ihre Eltern geschrieben, wie es ihr wohlgehe und sie viel Geld verdienen. Bald darauf starb der Alte und ein Jahr später folgte die Mutter ihm nach. Am Tage des Begräbnisses traf Glöcke in. In rauchender schwarzer Seidenkleidung wohnte sie der Beerdigung bei, um dann wieder abzureisen, nachdem sie die Wohl ihrer Geschwister der Dörschaft anvertraut hatte. Seitdem war nichts mehr von ihr zu hören. „Betroben? Verhoffen?“

Der Herbst bringt häufig Magenleiden. Dr. August König's Hamburger Tropfen heilt sie schnell und sicher. Sie wirken während des ganzen Jahres. f.w. Auf Anrern. Hoegel wurde bei

Das leidige Gasolin.

Drei Personen tragen durch eine Explosion lebensgefährliche Verletzungen davon.

Chicago, 6. Oktober. Durch die Explosion eines Gasolinmotors, die in der Wohnung von Frau Effie Rennie im zweiten Stockwerk des Hauses No. 6232 Lowe Avenue erfolgte, trugen gestern Morgen drei Personen lebensgefährliche Brandwunden davon. Die Verletzten sind: Frau Effie Rennie, Brandwunden im Gesicht und am Körper. Wurde nach dem Mercy-Hospital gebracht. Wird höchstwahrscheinlich ihren Verletzungen erliegen. Frau M. Kurts, Brandwunden am Kopf und Gesicht; nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo ihr Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wurde. Clara Rennie, an den Armen und im Gesicht verbrannt. Hand im Mercy-Hospital Aufnahme.

Frau Rennie war gestern gegen Mittag zusammen mit ihrer 17 Jahre alten Tochter Clara dabei, auf einem Gasolinofen das Mittagessen zuzubereiten, als plötzlich der Kocher explodierte, wobei Frau Rennie's Kleider in Brand gerieten. Clara eilte ihrer Mutter zu Hilfe und es gelang ihr mit Hilfe eines Mantels die Flammen zu ersticken, jedoch erst nachdem Frau Rennie schon Brandwunden davongetragen hatte. Dann ergriff das hebrige Mädchen, trotzdem es sich beide Hände schwer verbrannt hatte, den brennenden Kocher und warf denselben aus dem Fenster auf den Hof. Unglücklicherweise hand gerade Frau Kurts, die in demselben Hause wohnt, auf den Hof und zwar gerade unter den Fenstern der Rennie'schen Wohnung, sodas ihr der Kocher auf den Kopf fiel und sie, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, schwere Brandwunden davontrug. Die drei Verletzten wurden per Ambulanz nach dem Mercy-Hospital gebracht, wo die Ärzte dem Zustand von Frau Rennie und Frau Kurts für nahezu hoffnungslos erklärten.

Durch fahrlässiges Umgehen mit Gasolin entstand gestern Nachmittag halb sechs Uhr in der Wohnung der Frau Jas. Stinfol im zweiten Stockwerk des zweistöckigen hölzernen Hinterhauses No. 360 Indiana Straße, welches C. W. Marks, No. 6 Washington Straße, gehört, ein Feuer. Dasselbe wurde gelöscht, ehe es einen Schaden von mehr als \$20 anzurichten vermochte.

Beschützt die Kinder.

Würmer berauben die Kinder der besten Lebenskräfte, halten sie im Wachstum zurück und schwächen den ganzen Körper. Die meisten Mütter können die Symptome bei Vorhandensein von Würmern. Die Kinder werden bloß, unruhig und verlieren den Appetit. Tausende von Müttern haben sich überzeugt, daß White's Cream Vermittel ein absolut sicheres Mittel gegen Würmer ist. Es tötet dieselben ab und gibt den Kindern die Kraft wieder. Nehmt Euch vor Nachahmungen in Acht und behaltet den richtigen Namen. Preis 25 C. A. Tolle.

Der kluge Kandidat.

Das ruhige, biedere Wurfshausen war seit einigen Tagen gar nicht wieder zu erkennen, so summe und brumme es darin herum, just wie in einem Bienenschwärm, wenn das Volkchen schwärmen will. Und die Ursache war in unserem Wurfshausen eine ähnliche! Das Volkchen wollte, wenn auch nicht gerade eine Königin, so doch etwas Ähnliches, einen Bürgermeister wählen. Drei Mitglieder waren es, auf welche wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften das Augenmerk der Wähler gerichtet war und von welchen einer auf den Sorgenfuhl des Bürgermeisters zu sitzen kommen mußte; es waren der Fleischermeister Hornolds, kräftig und bieder, der Bierbrauereibesitzer Pantfisch, reich und mächtig, und endlich der Rechtskonsulent Schluder, schlau und pffiffig.

Nach lange vorbereitenden Schärmeinigen in den Bierstübchen des Städtchens kam endlich der Tag des Haupttreffens, die Wahl, heran. Ganz geheim war die Kunde von Mund zu Mund gegangen, daß im „bunten Dösch“ so viel Bier flöste und so viel saftige Nadel bereit ständen, wie nur irgend ein Wählermagazin von Wurfshausen vertragen kann. Der Spender sei Niemand anders, als Hornolds, der biedere Schlächter. Schon in früher Nachmittagsstunde sah der „bunte Dösch“ ein lebendiges Treiben bierdürstiger Wurfshausener in seinen Mauern und kräftige Bravos auf den braven Mitglieder, der wie kein anderer werth sei, der Bürgermeister zu werden, schallten hier und da von den gefüllten Tischen. Da schwirrte aber auch schon eine neue Kunde durch die Reihen: im „Gambirinus“ gab's heißen, süßen Glühwein und Cigarren; der Bier-

brauer, der reiche Herr Pantfisch, bezahle Alles. Der „bunte Dösch“ verdödet; der „Gambirinus“ füllte sich an, und begeisterter Hochrufe auf den künftigen Bürgermeister, Oberster Pantfisch, befehdeten einen bedenklichen Umschwung der öffentlichen Meinung von Wurfshausen. Die Reden und die Nasen der biedereren Wähler wurden feurriger und feurriger, als endlich Herr Schluder auf der Bildfläche erschien. Sein schlaues Auge flog freundlich zwinkernd über die frohen Zecher. Er ergriff das ihm schnell kredenzte Glas, schlug mit seinem Taschmesser daran und bat die werthen Mitglieder um eine Minute Gehör. „Liebwerthe Freunde und Nachbarn“, hob er an, „während Ihr hier in ernster Arbeit das künftige Wohl unserer Stadt berathet, wie es Männern geziemt, habe ich unserer herzlichen Gattinnen gedacht und ihre freundliche Mitwirkung an unserem schweren Werke erbeten. Sie ziehen jedoch einträchtig und friedlich in den „blauen Engel“, wo sie bei Kaffee und Kuchen unserer verantwortungsvollen Arbeit liebend gedenken werden. Der Haushlüssel wird dort jedem von uns freundlich von lieber Hand überreicht werden, damit wir möglichst lange in ungehörtem Beisammensein arbeiten können.“

Ein im Städtchen nie gehörter Beifallssturm war die Belohnung der freundlichen Rede. Am nächsten Tage sah der pffiffige Herr Schluder auf dem Bürgermeisterstuhl von Wurfshausen.

Bricht das Fieber!

Ihr kennt die schlimmsten Fieberanfalle mit „Chilligung“ adwerden. Wenn es schließt, bekommt Ihr das Geld zurüch. Das unfehlbare Mittel heißt auch Malaria, Neuralgie u. s. w. Gibt Appetit, gutes Blut, enthält kein Gift und ist angenehm zu nehmen. Preis 50 Cents. Präpariert von Finley, Dicks & Co., New Orleans.

Hinterlassene Millionen.

Selbst in diesem Lande, in welchem Millionenerbenschaften zu den alltäglichen Dingen gehören, erregte doch die Hinterlassenschaft des kürzlich verstorbenen Dg den Goelet Aufsehen und zwar berechtigtes. Einer konservativen Schätzung zufolge hat das von Herrn Goelet hinterlassene Grundeigentum einen Werth von \$25,000,000, während derjenige des persönlichen Eigentums \$5,000,000 beträgt. Dem Testament zufolge stehen von dem Goelet'schen Nachlaß der Wittwe und den beiden 18 resp. 17 Jahre alten Kindern des Erblassers \$10,000,000 zur sofortigen Verfügung, während die übrigen \$20,000,000 bis zur Mündigkeit der Kinder, d. h. bis zu ihrem 25sten Lebensjahre, zinsbringend für dieselben angelegt bleiben, worauf ihnen der ganze Betrag, welcher bis dahin die Höhe von \$40,000,000 erreicht haben dürfte, zu gleichen Theilen überantwortet werden will. Im Verhältnis zu diesem enormen Vermächtniß für die Kinder erscheinen die \$150,000 per Jahr, welche Goelet seiner Wittwe hinterlassen, als eine ziemlich geringe Abfindung. In demselben Gebrauche laut Testament ihres Gatten auch dessen New Yorker Palais, dessen prachtvolle Villa in Newport nebst Einrichtung sowie Pferde und Equipagen, so lange sie lebt, und ferner erhält sie aus dem Nachlaß \$300,000, wenn sie das New Yorker Wohnhaus nicht behalten will. Die trauernde Wittwe braucht unter solchen Umständen jedenfalls keine Noth zu leiden. Zudem Herr Goelet den größten Theil seines Vermögens seinen Kindern hinterließ, folgte er der von den Ästern und anderen reichen Leuten eingeschlagenen Politik, welche dahin geht, die großen Vermögen in der Hand eines oder weniger Nachkommen zu concentriren. Was nun die beiden Kinder, die 18 Jahre alte May und den 17 Jahre alten Gden anbetriß, so sind dieselben die reichsten Erben in der Welt, jedenfalls kann das junge Mädchen als die reichste junge Dame auf diesem Planeten gelten. Es wird der jungen Dame mit ihren \$20,000,000, welche sie dertun erhält, jedenfalls nicht an Bewerber um ihre Hand fehlen und es dürfte demnach ein vollständiges Wettwerden um die begehrtesten Partie unter den Herzögen, Grafen, Baronen und sonstigen Adeligen der alten Welt beginnen. Das ist aber auch willklich ein Preis, des Schweisses des Edelsten werth. Was der junge Goelet demnach mit seinen \$20,000,000 anfangen wird, das weiß er in diesem Moment wohl selbst nicht. Er studiert gegenwärtig noch und hat sich noch für keine bestimmte Carriere entschieden. Immerhin kann auch er wie seine Schwester der Zukunft ruhig entgegengehen, denn sein Kapital arbeitet für ihn, ohne daß er einen Finger, außer vielleicht zum Coupon Abschneiden zu rühren braucht.

Europäische Monarchen bekommen selbst von gemäßigten Berliner Blättern recht derbe Mahnungen und Warnungen. So sagt Maximilian Harden in seiner „Zukunft“ mit handgreiflicher Hinweisung auf Kaiser Wilhelm den Zweiten und seine begeisterten Empfänger in Deutschland und Ungarn: „Was hast Du denn für die Völker gethan, daß sie Dich lieben sollten? Sie jubeln, weil Du buntes Leben in ihre Städte bringst, die Massen herbeiziehst und ein Schauspiel bietest, für das man kein Eintrittsgeld zu zahlen braucht. Das festliche Gedränge wird am größten sein, wenn das Beil ein gefränktes Haupt vom Rumpf trennt.“ Die Berliner „Nationalzeitung“ aber verweist europäische Monarchen, welche sich in die Cuba-Frage einmischen wollen, warnend auf das traurige Schicksal Maximilian's in Mexiko. Letztere Warnung wird jedoch kaum viel Eindruck machen, da es ohnehin seinen europäischen Fürsten oder Prinzen gelüftet, nach Cuba zu kommen.

Durch ein einfaches Ausgleiten kann man sich eine Verrenkung, durch einen Stoß eine Quetschung zuziehen. Ein leichter Weg zu heilen ist der Gebrauch von St. Jakob's Del.

Fritz Kuse.

Händler in Schulen und Stiefeln, ebenso Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Martzplatz und Comal Brücke, neben Hampe & Hoegel's Leisfisch.

Die von mir gegebene Garantie wird unbedingt aufrecht erhalten.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Carl Bracht

Gaus- & Schildermale

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

LONE STAR SALOON.

Seguin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Regel.

Marmor - Deschaeff

AD. HINMANN & Co.

New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fezzen

PATENTS

50 YEARS' EXPERIENCE. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Mann & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$10 a year; \$5 a 6 months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address MANN & CO., 351 Broadway, New York.

DR. L. V. WEATHERS.

Davenport, Comal Co., Tex. Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Notiz.

Die Nichtstößigkeit, mit welcher unser Grund und Eigentum durch Diebstahl der Thore, Niederreißen von Fezzen, Anbinden von Pferden an Bäume geschädigt werden, zwingt uns, unser Eigentum gegen jene zu schützen, denen wir bisher freiwillige Benutzung unserer Grundstücke gestattet. Wir sind daher genöthigt, Landa's Park zu schließen und wünschen hiermit bekannt zu machen, daß von heute ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein Reiter auf unsern Grundstücken erlaubt und ganz besonders das „base ball“ Spiel dabelst verboten ist. Harry Landa, Agent für Frau Helena Landa.

Voelcker Bros.

MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.



The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. L&GNRRC TO THE NORTH EAST. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS. SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 5:59 a.m., 10:41 a.m. and 9:07 p.m. Trains bound south, leave New Braunfels 6:17 a.m., 2:15 p.m. and 9:07 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. PRICE, Gen'l. Supt. Palestine, Texas.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON

Goldmann & Co., Eigenthümer. Ecke San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. Preiswürdig feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot. Neue Braunfels, Texas. Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Seguin-Straße. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sonstige erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksam Bedienung. Zum Besuche ladet freundlichst ein Adolph Högrefe.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. Neue Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Chicago Dental Parlor

Künstler im schmerzlosen Zühlen u. Ausziehen von Zähnen. hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Bloß von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie zu besonders er niedrigten Preisen das lebendige Publikum bedienen werden. Für gründliche Kenntniss und gute Bedienung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting AGENT.

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Festr, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Umbulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll. D. Preis.

AUGUST E. ALTGELT,

Deutscher Advokat. Office in Voelcker's Gebäude.

Neu-Braunfelscher Zeitung.
 New Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kailer, Redacteur.
 Die "Neu-Braunfelscher Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Eingefandt.
 Ausstellung und Erntefest des Germania Farmer-Vereins zu Anhalt.**

Der Germania Farmer-Verein wurde im Jahre 1875 gegründet und ist somit wohl mit Ausnahme einiger Gesangsvereine, der älteste Verein unter den Deutschen im Staate. Sein ursprünglicher Zweck war gegenseitiger Schutz gegen die großartigen Viehdiebereien, die damals gang und gäbe waren. Nützlich wurde zur damaligen Zeit von Vielen als Gemeinnützigkeit betrachtet. Es ist eine bemerkenswerte Thatsache, und die Gerichtsprotokolle von den Counties Comal, Kendall und Blanco weisen es nach, daß vor dem Jahre 1878 noch Niemand wegen Viehdiebstahl verurteilt wurde. Es war der Germania Farmer-Verein, mehr als irgend ein anderer Umstand, der eine gesunde Meinung über Wein und Wein in Bezug auf Vieh, schuf. Dem Ackerbau wurde damals noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt und beschränkte sich auf Weizenbau. Das Land galt als unpassend für Cotton und Gemüsegärten gab es fast gar nicht. In der ganzen Gegend nördlich von New Braunfels waren nur zwei Cottongins und diese von der primitivsten Construction. Die Win in Valverde wurde mit Pferdekräften getrieben und die Cottongin in Boerne wurde mit der Wasserkraft des Cibolaflusses, (so man hatte), getrieben. Mit dem Ende der Viehdiebereien befahte sich der Verein allmählich mehr und mehr mit der Pflege des Ackerbaus und der Züchtung edler Viehrassen. Auch die Schulen und die Pflege eines gesellschaflichen und gemüthlichen Lebens wurden nicht vergessen. Der Germania Farmer-Verein hat indirekt viel dazu beigetragen daß die Gebirgskolonisten ein urgemüthliches und kerngesundes Volk geblieben ist. Im Verein lernte man sich gegenseitig kennen und auszusprechen, wodurch mancher Fehler und manche Gerichtsverhandlung vermieden wurde.

Vor 20 Jahren hätte sich die Phantasie nicht eine solche Ausstellung wie sie letzten Sonntag zu Anhalt stattfand, vorgestellt. Allerdings war die Ausstellung nicht so großartig wie man sie in früheren Jahren hatte. Das liegt schon wegen der diesjährigen Trockenheit, theilweisen Missethe und schlechten Preisen von Jarmprodukten nicht erwarten. Ferner verhielt sich ein Theil der Mitglieder des Vereins ablehnend gegen die Abhaltung einer Ausstellung überhaupt aus den angeführten Gründen, was wieder dem depressivend wirkte. Was an Zahl der ausgestellten Gegenstände mangelte, wurde theilweise durch Qualität und Novität derselben ersetzt. Mar Richter und Helwig Joeller hatten eine Menge diesjährig gezeugenen Tabak ausgestellt. Ein Bananenbaum mit Frucht beladen hatte Herr Wm. Specht ausgestellt und erregte allgemeine Bewunderung. Zweige von verschiedenen Pflanzbäumen, die Herr Adam Beder von Spring Branch aus Kernen gezogen, die vor 28 Jahren gepflanzt wurden, und schwer mit Büschel von ausnahmsweise großen Nüssen, waren ausgestellt. Herr Beder, ein würdiger, rühmlicher alter Herr von 83 Jahren, war selbst anwesend, und theilte mit, daß diese Bäume schon seit vielen Jahren tragen. Gemüthsarten und Zielpflanzen waren in Menge vorhanden, doch verbietet es der Raum auf Einzelheiten einzugehen. Erwähnung verdienen, als etwas Neues, die verschiedenen Arten von Cottonsaaten, die ausgestellt waren, darunter zwei verschiedene Sorten von ägyptischer Cotton. Dst war, aus nahe liegenden Gründen, fast gar nicht vertreten. Deshalb fehlte es auch an Conserven usw. Auffallend war es, daß fast keine Meiereiprodukte wie Butter, Käse usw. ausgestellt waren. Im Damendepartment sah es etwas leer aus. Das aber da war, war gut. Sehr vortheilhafte Proben von Strick-, Näh- und Häkelarbeiten waren vorhanden. Erwähnung verdienen die Zeichenarbeiten von Schülern der Schule zu Spring Branch. Sie würden wegen ihrer Güte Aufmerksamkeit erregen. Der Lehrer der Schule, glaube ich, hieß Pratt. Alle Ehre. Die Ausstellung von Pferden, Hindvieh, Schafen, Schweinen und Geflü-

gel übertraf alle frühere Ausstellungen dieser Art und es ist wohl nicht mehr wie Recht zu bemerken, daß diese Ausstellung unter der Aufsicht des Herrn N. G. Starb stand. Ihm ist es zu verdanken, daß diese Schau eine so großartige war. Volles Angue Kinder 6-8 Monate alt, die über 400 Pfund wogen, hatte Herr Starb ausgestellt. Prachtexemplare von rothen Short-horn Bullen hatte Herr Herman Pfeuffer, die Poland China Schweine des Herrn Adolf Hofeinz erregten Aller Bewunderung. Die Ausstellung wurde formell durch eine Rede des Herrn Carl Koch eröffnet. Der Besuch war großartig. Es wurde viel gesprochen, disputirt, gefungen, getrunken, gegessen, getanzt und „Hände geschüttelt“, kurzum alles verlief urgemüthlich.

- Aussteller:**
 Fritz Voges.
 Kaffir-Korn; Bataten (rotte); Hafer, 3ter Preis; Welschorn; Wassermelonen, 1ter Preis.
 Helwig Joeller.
 Tabak; Kansas Korn (weiss); Welschorn, (weiss), 1ter Preis.
 Louis Martin.
 Welschorn (weiss); Baumwollsaate.
 George Krause.
 Baumwollsaate (egyptische); rotte Rüben, 1ter Preis.
 Robert Scheel.
 Hafer, 2ter Preis; Winterweizen, 3ter Preis; Welschorn.
 H. Pantermühl.
 Grüne Kornähren; Bergtraubenwein, (1894er), 1ter Preis; Pumpkins und Squashes, 1ter Preis.
 Frau H. Pantermühl.
 Blumenstrauß, 1ter Preis; Ständerarbeit, 1ter Preis; Häkelarbeiten, 1ter Preis; Butter, 1ter Preis.
 Louis Haag.
 Kansas Welschorn, 2ter Preis; Welschorn.
 Michael Bechtold.
 Cierpflanz, 1ter Preis.
 Fr. Hedwig Pfeiffer.
 Handarbeiten, 1ter Preis.
 C. H. Sültenfuß.
 Angorahärgarte und Seil, 1ter Preis; 3 spanische Merino Böde, 1ter Preis; 2 Rambahillet, 9 Monate alt, 1ter Preis.
 Adam Beder.
 Winterweizen, 1ter Preis; Habenn-famm, (Blume), 1ter Preis; Egyptische Baumwollsaate.
 Ad. Hofeinz.
 Pen single comb Brown Leghorns, 1ter Preis; 1 Barg 13 Monate alt, 1ter Pr.; Zwei Säue, Poland China, 13 Monate alt, 1ter Preis; Collection von Delaine Wolle, 1ter Preis.
 Louis Oppermann.
 Weisses Welschorn.
 Aug. Starb.
 1 red polled Heifer, 6 Mt. alt, 1. Pr.
 1 red polled Heifer, 8 Mt. alt, 1. Pr.
 1 Gepann Rutschpferde, 1ter Preis.
 1 Gepann Maulesel, 1ter Preis.
 Herm. Pfeuffer.
 2 Durham Bullen, 10 Mt. alt, 1. Pr.
 Frau J. Schwarz.
 1 Zierkerb, 1ter Preis; 1 Blumenstrauß, 1ter Preis.
 Aug. Großer.
 1 Baumwollsaate, (big boll), 1. Preis.
 1 Baumwollsaate, (egyptische).
 1 Baumwollsaate, ägyptische weisse Sea Island.
 Wm. Specht, 1 Bananenbaum mit Früchten, 1ter Preis; Pelannüsse.
 Hedwig Pfeiffer und Mariechen Sülten-fuß, Kunstrose, 1. Preis.
 Peter Klaus, Kartoffeln, early rose, 1. Preis; Bataten, gelbe und rotte, rotte 1. Preis, gelbe 3. Preis.
 George Klaus, 12 Jahre alt, Zeichnung, 1. Preis.
 Theodor Pösch, Baumwollsaate, ägypt. Merkanisches Korn, weiss; Hafer.
 Theodor Heise, Kaffir Korn; Sorghum, rottes afrkanisches, 1. Preis; schwarzes, 1. Preis; Millet, 1. Preis; 1 Californische 6 Wochen Batate, 7 Pfund, 2ter Preis; Hiders Ring Welschorn; Welschorn, weiss; Welschorn, frühes gelbes.
 Herman Scheel, Winterweizen, 2. Pr.; Felberbsen, 1. Preis.
 Fr. Dittlie Scheel, gehäkelte Dede, 2. Preis.
 Frau Karl Koch, gestrickte Handschuhe, 1. Preis.
 Karl Koch, rotte Bataten, 1 Baumwollsaate, Tomatoes, 1. Pr.; Koblrahi, 1. Pr.; rotte Rüben, 2. Pr.; Wachsbohnen, 1. Pr.; gelbe Rüben, 1. Pr.; Rettig, 1. Pr.; 2 Sorten Pfeffer, 1. Pr.; Butterbohnen.
 Fräulein Hulda Pfeuffer, Zeichnungen, Schularbeiten, 1. Preis.
 Franz Krause, Baumwollsaate.
 Frau Zahn, geflöppte Spitzen, 1. P.
 Franz Zahn, Welschorn.
 Julius Wunderlich, Florida Korn; Texas Korn; Ruffang-Wein, 1. Pr.; Hafer;

Schlaf

durch den Gebrauch von Coca, Opiat oder Schlafmitteln hervorgerufen, ist ungesund, entschieden zu vermeiden. Es untergräbt die Gesundheit, zerrütet die Constitution und der Patient verfallt in einen schlimmeren Zustand der häufig in die schrecklich elende Gewohnheit ausartet, wo Cocaine und Opium unumgänglich nötig sind. Schlaf der durch den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla hervorgerufen, kommt vielleicht nicht so schnell, aber er kommt sicher und ist andauernd weil er durch das natürliche grosse heilende und verjüngende Mittel hervorgerufen wird - das reinigende belebende und bereichernde Blut. Dies nährt die Nerven mit lebensvoller Energie und stärkt die Constitution von der wirklichen Grundlage alles gesunden Lebens - durch reines, reiches rothes Blut.

Hood's Sarsaparilla

Ist die einzige wahre blutreinigende Medizin bei allen Drogen. \$1; sechs für \$5.

- Hood's Pillen** kuriren Leberleiden, leicht zu nehmen, 25c.
 Sorghum-Samen, Early Amber, 1. P.
 Lebgedt Weidner, Hafer, rotter, 1. P.
 Korn, frühes weisses, 3. Preis; 1 Arbeitspferd, 1. Pr.; 1 Juchstute, 1. Pr.
 Adam Beder, Pelannüsse von einem vor 28 Jahren mit eigener Hand gepflanzten Baume, 1. Preis.
 Sploester Simen, Canton Disc Plow.
 Mar Richter, 7 hornlose Merinolämmer, 1. Pr.; Collection von Gemüße, 1. Pr.; Tabak, 1. Pr.; Welschorn; Juniforn, grüne Ähren, 1. Preis.
 Frau Peter Ler, gehäkelte Bettdecke, 1. Preis.
 Edward Kübel, rottes Kaffir Korn, 1. Preis; weisse Bohnen, 1. Pr.; Pappforn, 1. Preis.
 Ferd. Hans, Orangenslange, 1. Pr.
 Aug. Krudemeier, Wassermelone, 2. P.
 Emil Richter, Familienpferd, 1. Pr.
 Henry Aul, Sattelpferd, 1. Pr.
 Dietrich Knibbe's Kinder, Zeichnungen.
 New York, S. St. Thomas Estrada Palma, der Chef der cubanischen Junta, hat sieben ein Schreiben vom General Gomez, dem Oberbefehlshaber der cubanischen Armee, erhalten.
 Weylers Nachfolger in Cuba," schreibt der General, „muß, um den Aufstand, wie er jetzt ist, zu bekämpfen, ein Heer von 100,000 Mann und \$100,000,000 haben, und dann wird er ebensov wenig Erfolg haben wie Weyler. Unsere Leute waren niemals entbustschaffter, wie gerade jetzt; der Feldzug in Las Villas war für die Spanier ein vollständiger Hehlschlag, und die spanischen Truppen vermieden es in jeder Weise, mit uns zusammenzutreffen, was unsere Leute bedeutend ermutigt hat. Wir alle sind unseres schließlichen Erfolges gewiss. Weyler's Nachfolger wird über die Siegesgewissheit, welche unsere tapferen Truppen besetzt, nicht wenig erstaunt sein. Wir können nicht besiegt werden, und Niemand weiß dies besser als Weyler."

Warnung.
 Es ist Niemand gestattet, ohne meine Erlaubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandelnde werde ich unnaahsächlich gesetzlich belangen.
 Louis Vogel.

Zum Verkauf.
 Lot 132 in Block 3 mit Wohnhaus, Heimstätte des verstorbenen Herrn John Palm in New Braunfels.
 Nähere Auskunft ertheilt Julius Palm, Neu Braunfels, Texas.
 47 1mt

Warnung.
 Fischen und Jagen auf meinem Eigentum sowie das Betreten meiner Länderei ohne meine Erlaubniß ist strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen.
 Gustav Dauer.

Warnung.
 Wir, die unterzeichneten Landbesitzer, warnen Jedermann unsere Ländereien, ohne unsere spezielle Erlaubniß zu betreten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich verfolgt werden.
 Aug. Giesmann, Aug. Köpp.
 Jos. Werner, Alf. Kotbe.
 Friedr. Wagenführ, Anton Werner.
 Chas. Schulze jr., Ad. Trielich.
 E. Steinbrink, R. Corck.
 F. H. Altgelt, 49 4t

To the Citizens of New Braunfels and Comal County.

At a called meeting of the city council of the city of New Braunfels and the county commissioners court of Comal County, as well as the citizens and physicians of said city and county, held at New Braunfels, Texas, Oct. 12th, 1897, for the purpose of considering whether quarantine regulations would be necessary or advisable to protect the city against infection from yellow fever from other points, it was unanimously resolved: "That it is the sense of this body representing Comal County and the city of New Braunfels, after due deliberation and with the advice of the physicians of the city, that no necessity or justification whatever exists at the present time for a quarantine by this city against other points of the State; protected as we are by an efficient State quarantine and strict sanitary regulations of the city, with a sanitary committee that is vigilant and clothed with ample powers; assured furthermore by our physicians that a quarantine by this city or county would be unjustified and unequalled for since our climatic conditions are such as to exclude any danger of infection or a visitation of yellow fever. We therefore state that neither Comal county nor the city of New Braunfels has quarantined against other points, and that no necessity whatever exists at the present time for such measures.
 Attest:
 A. HOMANN, Sec. of the meeting.
 C. A. JAHN, Mayor of New Braunfels.
 AD. GIESECKE, County Judge Comal Co.

Die neuen Herbst- und Winterwaaren

Kommen täglich an und wer gute Waaren zu billigen Preisen kaufen will, spreche vor und überzeuge sich von der Wahrheit dieser Behauptung durch einen frühzeitigen Besuch.



- Dating Flanel, schöne Muster, werth 10c. @ 2. für 7 1/2c. @ 2.
- 20 Pds. Cotton Flanel für \$1.00
- Weiße gebügelte Herren Hemde zu 50
- 40 Spulen guten Zwirnsfadens für 1.00
- 10 Pds. gutes baummollenes Hofenzug für 1.00
- Knie Hosen werth 35c. für 25
- Hosen für Herren ganz Wolle \$1.25 werth 2.75
- Arbeits Schuhe für Männer, werth \$1.25 für 1.00
- " " Knaben, werth \$1.00 für 85
- Kinder " " feine, werth \$1.25 für 95
- Arbeits " für Frauen, werth \$1.00 für 85
- Oil Grain " " \$1.25 für 1.00
- Karpet Slipper, werth 35c. das Paar für 25
- Deltuch, werth 25c. die Yard für 17 1/2
- Türkisch rothen Del Kattun 22 Yd. für 1.00
- Handtuchzeug, 25 Yd. für 1.00
- 18 Pfund weissen Zucker für 1.00
- 8 Pfund guten Kaffee für 1.00

Beseht Euch die neuen Hüte für Herren, Knaben und Kinder, Ihr könnt dieselben von mir gerade für die Hälfte des Preises, den Ihr anderswo bezahlt, kaufen.
Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte in unendlicher Auswahl und zu Preisen die jeder Concurrrenz spotten.

Ich habe Hunderte von anderen billigen Sachen, zu zahlreich, um dieselben hier aufzuzählen. Es wird mir stets ein Vergnügen sein, meine Waaren zu zeigen, ob Ihr kauft oder nicht.

Chas. Floege.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, ohne meine Erlaubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandelnde werde ich unnaahsächlich gesetzlich belangen.
 Louis Vogel.

Zum Verkauf.

Lot 132 in Block 3 mit Wohnhaus, Heimstätte des verstorbenen Herrn John Palm in New Braunfels.
 Nähere Auskunft ertheilt Julius Palm, Neu Braunfels, Texas.
 47 1mt

Warnung.

Fischen und Jagen auf meinem Eigentum sowie das Betreten meiner Länderei ohne meine Erlaubniß ist strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen.
 Gustav Dauer.

Warnung.

Wir, die unterzeichneten Landbesitzer, warnen Jedermann unsere Ländereien, ohne unsere spezielle Erlaubniß zu betreten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich verfolgt werden.
 Aug. Giesmann, Aug. Köpp.
 Jos. Werner, Alf. Kotbe.
 Friedr. Wagenführ, Anton Werner.
 Chas. Schulze jr., Ad. Trielich.
 E. Steinbrink, R. Corck.
 F. H. Altgelt, 49 4t

Jagdverbot.

Das Jagen auf meinem Lande ohne meine Erlaubniß ist verboten. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen.
 Otto Hillert.

\$50 Belohnung

Wer die Person, welche während des Preisschießens in Green Valley Alf. Hartmann's Buggy beschimpfte, zur Anzeige bringt, erhält obige Belohnung.
 Green Valley Schützenverein.
 493

Warnung.

Das Jagen auf meinen Ländereien ohne meine Erlaubniß ist Niemand gestattet. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen.
 Carl Staag.

2 Officen zu vermieten.

Neben dem Courtthouse und in der Seignin Straße. Näheres bei
 F. Simon.

Landverkauf.

6000 Acker schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichtestn Bedingungen verkauft.
 Nähere Auskunft ertheilt
 John Marbach, Braden, Comal Co. Tex.

OTTO HEGEMANN.

Vorportraitmaler.
 Spricht auf Wunsch sofort im Hause vor. Man adressire:
 Otto Hegemann, New Braunfels, Tex.

L. A. HOFFMANN,
 Pub- u. Modegeschäft,
 San Antonio Straße, Neu Braunfels.
Damen Hüte, neueste Moden.
Sailor Hüte zu allen Preisen.
 Federn, Blumen, Bänder und allerlei Besatz zum garniren der Hüte.
Kleiderstoffe in großer Auswahl und dazu passender Besatz.
Sammt, in allen Farben.
Damen Capes,
 in größerer Auswahl und billiger wie je zuvor.
 Eine große Auswahl, gute, moderne **Damen Gürtel und Chatelaine Taschen.**
Nähmaschinen Nadeln für alle Maschinen.
Blumen- Papier und Krepp- Papier
 ist wieder in allen Farben vorrätig.
Fleischer's deutsche Strickwolle, \$1.00 das Pfund.

H V SCHUMANN,
 Apotheker.
Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.
Bruchbänder
 in großer Auswahl.
 New Braunfels, Texas.

Hoffmann
 der neue Photograph,
 verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen.
Zufriedenheit garantiert.
 Sonntags, von 9 bis 12 Uhr

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunschweig Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunschweig: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Corbora und Equin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Granes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunschweig um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Neu Braunschweig Baumwollmarkt am 22. September.

Table with 2 columns: Quality and Price. Rows include MIDDLING, STRICT-MIDDLING, GOOD MIDDLING, and Strict good Middling.

Kirchenzettel.

Am 17. Oct. Gottesdienst in Sprechts Schule zu Gräb.

Am 21. Oct. Gottesdienst in der Neu Frankfurt Schule zu Diep.

Pastor Müller wird dem verstorbenen Vater J. Klenke eine Gedächtnisrede halten.

In der Wohnung der Braut wurden am 9. d. M. von Pastor Müller ebendort verlobt, Herr Albert Moeller und Frau Meta Siemann.

Der Confirmandenunterricht in der Martinsgemeinde beginnt am Sonnabend den 30. Oct., Vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Hortontown.

Müller.

Deutsch-protestantische Kirche:

Sonntag, den 17. Oct. 97: Erntedankfest.

11 Uhr Vormittags: Gottesdienst.

(Kollekte für die Gemeinde.)

1 Uhr Nachmittags: Sonntagsschule.

Westphal.

Erntefest:

Die deutsche protestantische Kirche: Bestand \$593.35. Ferner eingegangen von Herrn August Neuse: \$2.00. Summa: \$595.35.

Heute Morgen traf hier die traurige Nachricht ein, daß Frau Länger v. Bockmann geb. Voigt nach längerem Leiden gestorben ist.

Geheimrath Klapperschorn hat folgende Familien beglückt: Harry Penschorn mit einem Töchterchen, Robert Conring mit zwei Töchterchen, Willie Hartmann mit einem Töchterchen.

Am Donnerstag Abend voriger Woche ließen sich auf Hülsen u. Bäumen zwischen Napsdorf's Halle und dem Friedhofe laufende von Wandersfallen nieder. Am Freitag Morgen flogen sie gen Süden.

Hier fiel am Samstag ein leichter Regen und am Sonntag Morgen hatte es den Anschein, als ob wir einen recht nassen Tag bekommen würden. Manche ließen sich dadurch von der beabsichtigten Fahrt nach Anhalt oder Marion abhalten. Doch der Nebel verzog sich in wenigen Stunden und von Regen keine Spur.

Am Sonntag, den 17. October. Unterlegen des Comal Club auf Streuer's Bahn.

Social Regal Club. Team Versammlung, Donnerstag 21ten October, 8 Uhr 30. Wahl des Captains.

Der abends um 9 Uhr vier fällige Passagierzug vom Norden traf gestern mit Verspätung ein. An der Station McNeal, 15 Meilen nördlich von Ansin, bestiegen 4 Männer den Zug, brachten denselben zum Stehen, nachdem sie den Zugführer durch den Arm geschossen hatten und plünderten die Taschen der Passagiere. Die Beute soll nicht groß gewesen sein.

Zwar sind unsere Stadtväter unbesoldet, aber dafür haben sie auch das Vergnügen, in den letzten Tagen häufig in Erntezug zusammenzukommen, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Am Samstag war ein Streif, der erste in Neu Braunschweig, die Veranlassung zu einer Stadtratssitzung. Die Straßnarbeiter unter Führung ihres Vornannes beklagten sich in einer Petition über 2 Mitglieder des Straßnar-Komitee's und verlangten deren Absetzung, weil sie nicht fähig seien, die Arbeiten zu kontrollieren u. s. w. Auf Antrag des Stadtrathes Herr. Hodge wurde

die Petition sofort prompt und einstimmig abgewiesen. Die Leute haben sich beruhigt, der Frieden ist wieder hergestellt. Der Beschluß des Stadtrathes, die San Antoniostraße vom Marktplatz bis zur Comal-Brücke auf Empfehlung des Straßnar-Komitee's und Ingenieur's nur 30 Fuß breit in der Mitte mit einer Steinunterlage und Kies zu versehen und an beiden Seiten nur Kies aufzuliegen, um Geld zu sparen, wurde aufrecht erhalten trotz eines Gesuches des Hrn. Vanda, nach ursprünglichem Plan zu arbeiten. Ein Beschluß, daß bei wesentlichen Veränderungen das Straßnar-Komitee stets an den Stadtrat zu berichten hat, wurde angenommen. Am Montag Abend fand wieder eine Sitzung statt, in welcher die Zulänglichkeit des für die Arbeiten auf dem Marktplatz und den Nebenstraßen bestimmten Fonds von \$4500 zur Sprache kam. Damit genau festgestellt wurde, welche Summe jetzt noch zur Verfügung steht, um die Arbeiten zu vollenden, wurde das Komitee ersucht, innerhalb zwei Tagen eine vollständige Abrechnung über alle bisherigen Auslagen einzureichen, damit eventuell Beträge, welche zur Verbesserung anderer Straßen verwandt wurden, aus dem General-Fond ersetzt werden können. Einstweilen soll das Komitee, nach dem bisherigen Plan weiter arbeiten. Dr. Garwood wurde als Stadtrat gewählt und am andern Tage sofort durch Bürgermeister Jahn vereidigt. Dienstag Nachmittags beriefen County-Richter Giesfeld und Bürgermeister Jahn eine gemeinschaftliche Sitzung der County-Commissioner und Stadtrathe, wozu die 4 Ärzte unserer Stadt eingeladen waren.

Die Quarantäne-Frage kam zur Verhandlung. Dr. Grube erklärte, daß eine Quarantäne gegen die tyranischen Städte, in welchen möglicherweise einige verdächtige gelbfieber-ähnliche Fälle entdeckt worden seien, nicht den geringsten Werth habe; das Sprengen der Straßen, Reinigung von Haus und Hof sei von viel größerer Bedeutung, außerdem seien wir durch die Staats-Quarantäne genügend geschützt; es würden durch solche Quarantänen, wie sie mehrere Counties und Städte gegen einander erklärten, nur unnütze und sehr große Kosten verursacht. Die anwesenden Aerzte stimmten dieser Ansicht bei, worauf Commissioner und Stadtrathe einstimmig den vernünftigen Beschluß faßten, weder Stadt noch County durch Quarantäne gegen andere Plätze abzuschießen.

Eine Car Bud's Koch- und Hei-Ofen, zwei Cars „Farmer Girl“ Koch-Ofen werden erhalten und zu niedrigeren Preisen wie irgendwo. Da wir nur ganz Car-Ladungen kaufen, können wir bedeutend billiger wie Andere verkaufen. Kommt und überzeugt Euch.

Die prächtigsten Stoffe für Damenkleider zu allen Preisen bei F. Waldschmidt.

Hosen, Hosen, Hosen von den berühmten Waco Woollen Mills zu haben bei F. Andrae. Auch könnt Ihr das Waco Zeug bei der Hand von ihm haben.

SWEET POTATOES. Zu kaufen auf Corbett's Farm zu 60 Cents per Bushel. H. S. Aligelt.

Eine Car Buggies, Surries und Carts billig bei Louis Henne.

Echte, von Klein-Magdeburg importirte deutsche Dill-Gurken, nur zu haben bei F. Andrae.

Hüte und Mützen für Herrn Knaben und Kinder bei Pfeuffers.

Dr. Shoops weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle's Apotheke.

Wagen und Buggies, billiger wie je zuvor, bei H. Holz & Son.

Echte holländische Häringe, Sardinen und Limburger Käse, ganz frisch bei F. Hamppe.

Kubwig's Hotel erhält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer Austern u. gereinigter Fisch, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig.

Die größte Auswahl in fertigen Herren und Knabenkleidern zu den billigsten Preisen bei F. Waldschmidt.

Jetzt kommt die Zeit wo man sich nach einem neuen Anzug umsehen muß, denn es wird jetzt bald kalt. Da Ihr wahrscheinlich auch billig kaufen wollt, so geht zum Fris Andrae hin und laßt Euch Euer Maß nehmen. Er hat wieder neue Muster erhalten, nach welchen er sehr billig verkauft. Er nimmt Maß für Anzüge von \$7.00 aufwärts.

Wer einen Sulky Pflug braucht, um sein Land gut umzupflügen laufe den **Hovert Simple Sulky**, oder **Hovert Jolant Disc Plow**, bei N. Holz & Son.

Hole Dir einen Anzug oder lasse Dir einen zurück legen bei Pfeuffers bevor die beste Auswahl weg ist.

Täglich die frischesten **Austern** bei H. Streuer & Bro.

Flour so billig wie irgendwo beim Starb in Smithson's Valley.

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann.

Alle Sachen werden billiger wie je bei F. Andrae verkauft.

Black Spanish Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kufe.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Zeht Euch den Pflug an bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Kauft Eure Schuhe bei Pfeuffers.

Baumwolle zum höchsten Marktpreis lauft bei A. G. Starb, Smithson's Valley.

Mexikanische Bandwurm Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurm-mittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Frische Austern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei Ed. Nagelin.

Der Garten neben dem „Phoenix-Saloon“ von Holzmann & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und vorwommende. Mit der Wirthschaft ist eine Restauration verbunden.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Anzüge waren noch nie so billig, und werden sobald nicht wieder so billig werden wie Pfeuffers sie diesen Herbst verkaufen.

Zettel! Zettel! Eigenes Fabrikat. Nie solche Auswahl geliefert. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Homann.

Dr. Peter Fabrens's Apenträuter Blutlecker und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Beifedern bei Pfeuffers.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Jan. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verabfolgt werden.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quat und bei der Galone im Phoenix Saloon.

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei 177 Ed. Nagelin.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hamppe.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Habt Ihr einen Pflug nötig, so er-mündigt Euch, ehe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Verkauft sind 100 100 100 Collars. Von denen nicht eines eine weiche Schulter verursacht hat. 20 Duzend, 20 Duzend derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Homann.

7 lb vom besten Kaffee für \$1.00 bei Starb in Smithson's Valley.

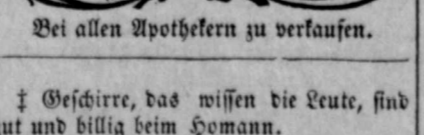
Keine Korn-Weivils mehr. Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroyer in A. Tolle's Apotheke.

Damenjaden und Capes in den neuesten Facons bei Pfeuffers.

Hames Chaines, Back Bands, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Homann.

Holländische Häringe, Backstein Käse und russische Sardinen frisch angekommen bei F. Andrae.

Alle Leute können nicht ihre ganzen Sachen bei Pfeuffers kaufen, aber jeder sollte darauf bedacht sein, seine Schuhe dort zu kaufen.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Geschirre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann.

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10jähriger Garantie. 217

Kommt und überzeugt Euch selber von der Güte des Waco Potenzenjages, blos zu haben bei F. Andrae.

Stets die besten Groceries, große Auswahl von Zeugen, Kleidern, Schuhen, Hüten u. s. w. findet man beim Starb in Smithson's Valley.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hamppe.

Dankagung.

Allen, welche der Beeridigung meines geliebten Vaters, unseres lieben Vaters und Großvaters des Herrn August Hoffmann beizuhilfen, sagen wir hiermit unsern innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Anzeigen.

Dem geehrten Publikum zur Anzeige daß unsere Herbst- und Winterhüte für Damen und Kinder in größter Auswahl angekommen sind und zu den billigsten Preisen verkauft werden. Alle in dieses Fach passende Artikel wie Capes, Kinder-mützen, Handschuhe u. s. w.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, auf unseren Ländereien zu jagen. Zuwiderhandelnde werden wir gerichtlich belangen. Carl Souer, Ernst Stein, Jos. Rodde.

Zum Verkauf.

Meine Farm in Church Hill, eine Meile von Neu Braunschweig gelegen, ungefähr 43 Acker enthaltend, biete ich zum Verkauf aus; 1/2 baar, der Rest auf Zeit.

Gleichzeitig werde ich ein Paar schwere sehr zahme Arbeitstiere, gute Arbeitstiere, Aldergerrüthschafst, Wagen etc. für liberalen Preis verkaufen.

Mein Lager von Ellenwaaren (Dry Goods), Schuhen, Kurzwaaren etc. werden zu und unter Kostenpreisen ausverkauft da vom 1sten Januar 1898 an, in meinem Store nur Groceries und Farm Produkte gehalten werden.

Notiz.

Einstweilen werde ich nur jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag ginnen. H. D. Gruene.

Zu verkaufen.

Mein gutes Wohnhaus nebst Lot in der Seemannstraße sowie zwei Stadtlots auf dem Vereinsberge. Nähere Auskunft ertheilt Carl Wagner.

Farm zu verkaufen.

240 Acker, wovon 73 in Kultur. Zwei Wohnhäuser, Stallungen, genügend Wasser. Kann sehr gut in zwei Farmen getheilt werden. Fünf Meilen von Neu Braunschweig. Nähere Auskunft ertheilt Joh. Jacobi.

Gute Arbeitstiere

stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei H. D. Gruene, Thorn Hill.

Butter- u. Pottschiefen

des LIVE OAK Schützen-Vereins, am Sonntag, den 17. October. Freundlich ladet ein Der Verein.

Erntefest

Orth's Pasture, am Sonntag, den 24. October. Freundlich ladet ein, Santa Clara Farmerverein.

Ball

Clear Spring am Sonntag, den 24. October. Freundlich ladet ein F. Schüneman.

Stiftungsfest

Marbach Loge No. 125 d. O. d. Hermanns-Söhne, in Davenport am Sonntag, den 24. October. Anfang morgens früh. Die Brüder des Ordens und deren Freunde sind freundlich eingeladen, das Fest mit uns zu feiern. Marbach Loge.

Angekommen:

Kalender für 1898

B. E. VOELCKER'S

Buchhandlung,

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

SKLENNAR'S

Putz- und Mode-Geschäft.

Vollständig neue

Auswahl für die Saison.

Die modernsten Damenhüte, Walking-Hüte, Capes und Jackets für Damen. Capes und Jackets für Kinder.

Seidene Taillen in allen Farben. Große Auswahl feiner und gewöhnlicher Kleiderstoffe. Alle Besatz-Artikel. Feine Damen-Wäsche.

Handschuhe, Tischtücher u. s. w. Goldwaaren. Die passendsten Sachen für Geschenke. Zur Berücksichtigung meines neuen Lagers lade ich die Damen von Neu Braunschweig und Umgegend freundlichst ein.

Anna Sklennar.

Vierte-jährliche

Comal County Fair

IN NEW BRAUNFELS.

Am 30. und 31. October 1897.

Landwirtschaftliche, Gartenbau und Industrie Ausstellung und Viehschau. Wettrennen, Volksbelustigungen und Concerte.

Glänzender Bürger-Ball.

arrangirt von der

Feuerwehr-Compagnie No. 3.

Am Samstag, den 16ten October, 1897.

in Malsdorff's Halle.

Nur Verheiratete und Verlobte haben Zutritt. Freundlich ladet ein Das Comite.

Erntefest

Rhode's Halle am Sonntag, den 24. October. Anfang nachmittags um 2 Uhr. Freundlich ladet ein Ed. Rodde.

Erntefest

auf der Plattform bei August Braeb, am Sonntag, den 17. October, unter Mitwirkung des Gesangsvereins Gemüthlichkeit. Anfang: Nachmittags um 3 Uhr. Nachmittags Concert, Vocal und Instrumental, und Tanzvergügen für Kinder. Festrede von Prof. Hilo Bede. Abends Ball. Freundlich ladet ein, Aug. Braeb.

Ausverkauf fortgesetzt.

Alle meine Möbel sowie Piano, großer Kochherd etc. Encyclopaedia Britannica. Etwas Bauholz 2x4 und 4x4, offerire zu billigen Preisen. Näheres bei Chas Greim.

Der Stammvater der Schwedischen Dynastie.

Von Oscar Lundström.

Die schwedische Dynastie unterscheidet sich dadurch von den übrigen europäischen Fürstendynastien, daß sie nicht einer alten, angesehnen Herrscherfamilie angehört, sondern daß ihre Mitglieder erst seit einer kurzen Zeitspanne königlichen Bluts sind. Noch vor rund hundert Jahren diente der Stammvater des schwedischen Königs als Feldweibel in der französischen Armee, und es ist eine seltsame Raute des Schicksals, daß gerade der Mann unter den Söldnern Napoleons I., dem er stetig mißtraute, die höchste Machtstellung auf Erden erreichte und sie dauernd seinen Nachkommen vererben sollte.

Jean Baptiste Jules Bernadotte wurde am 26. Januar 1764 in Pau, der Hauptstadt des Departements Niederpyrenäen, geboren. Wie sein Vater und älterer Bruder sollte auch die juristische Laufbahn ergreifen, wiewohl er schon mit 16 Jahren das Vaterhaus und trat 1780 als Freiwilliger in das Regiment „Royal la Marine“ ein. Erst nach zehn Jahren hatte er es zum Sergeant-Major gebracht und seine militärische Zukunft schien wenig verbesserungswahrscheinlich zu sein. Wie so viel anderen Männern brach auch ihm die Revolution Bahn. Im Jahre 1791 empfing er sein Lieutenantpatent im Regiment Anjou; Bernadotte war mit dieser Beförderung nicht einverstanden, er wünschte vielmehr bei seinem alten Regimente zu bleiben, das in Begreif hand, nach St. Domingo abzugehen. Nur schwer entsagte er seinem Wunsch. Als das Regiment „Royal la Marine“ im Jahre 1800 von Beständen nach Frankreich zurückkehrte, war der Lieutenant zum kommandierenden General aufgeführt.

Seine ersten Lorbeeren erwarb sich Bernadotte unter Gudin bei der Rhein-Armee, wo er zum Obersten ernannt wurde. Die Truppen der Revolutionsarmee befanden sich anfänglich nicht in der besten Verfassung u. Erneuten waren nichts Selteneres. Bei einer dieser Unruhen war es, wo der junge Oberst vor der aufrührerischen Soldateska seine Epaulette von den Schultern riß und sie ihr mit dem Rufe vor die Füße warf: „Ich will nicht mehr Euer Kommandant sein, wenn Ihr Euch selbst entregt!“ Das Wort wirkte und in kurzem war die Ordnung hergestellt.

Im Jahre 1794 kämpfte er unter Jourdan bei Fleurus gegen die Österreicher. Der Sieg, durch den, wie sich Bernadotte später ausdrückte, Frankreich gerettet wurde, brachte ihm die Ernennung zum Brigade-General. Nach den erfolglosen Feldzügen in den Jahren 1795 und 1796 am Niederrhein und Oberrhein erhielt Bernadotte im Anfang des Jahres 1797 den Befehl, zwei Divisionen der Sambre-Armee nach Italien zu führen. Mitten im Winter brachte er seine Truppen wohlbehalten nach Italien, wo er zum ersten Male Napoleon als seinem Oberbefehlshaber entgegentrat. Beide Männer scheinen vom ersten Augenblicke einander verstanden und nichtig beurteilt zu haben. In beiden flammte derselbe Ehrgeiz, aber auch dieselbe Gier nach Macht. Napoleon äußerte sich über Bernadotte: „Das ist ein französischer Kopf mit einem römischen Herzen“ und Bernadotte gelangte zu der Gewissheit, daß er den nach der Alleinhegemonie strebenden Kaiser und seine Legionen gesehen habe. In dem italienischen Feldzuge gelang Bernadotte die Eroberung von Gradiſca. Von der Begegnung in Italien an herrschte zwischen den beiden Männern ein Verhältnis, das sich äußerlich in Wohlwollen und Gebärden kundgab, in Wirklichkeit aber Feindseligkeit und Nebenbuhlerschaft erfüllt war. Es war die Freundschaft der Löwen, die sich das niedrige Versteck nicht gönnen. Napoleon legte einen initialen Argwohn gegen Bernadotte, aber er konnte ihn nicht mehr entbehren. Er suchte ihn wiederholt bei Seite zu schieben, aber er mußte ihn immer wieder in die Mitte des Feldes ziehen. Bernadotte erkannte die Pläne des Königs im Voraus, er wollte sie nicht fördern, und doch besah er nicht die Entsagung, aus dem Gange der Aufmerksamkeiten, die über dem Haupt Napoleons strahlte, dauernd in den Schatten der Thronlosigkeit zu treten.

Nach dem Frieden von Campo Formio ging Bernadotte als Gesandter nach Wien das er aber verlassen mußte, als er auf dem Balken des Gesandtschaftshotels die Aristokratie entfaltete. Jetzt erfolgte seine Berufung als Kriegsgemeinicher. Sein Organisationsstolz gelang es, bald Ordnung in die verrotten Verwaltung zu bringen. Den führenden Geistern des damaligen Frankreich war es klar, daß nur ein Mann die Befähigung der Regierung ausüben konnte. Man brauchte

einen Mann, der die nötige Energie, aber auch die nötige Lenksamkeit besaß. Napoleon besah zu viel Energie und zu wenig Lenksamkeit. Bernadotte hatte soeben als Kriegsminister seine organisatorische Befähigung erwiesen. Er schien auch den zweiten Teil der Anforderungen befriedigend zu erfüllen. Daher richteten sich die Augen auf ihn und Sieges, der Präsident des Direktoriums, sonderte ihn auf seine Bereitwilligkeit hin. Da landete Napoleon als Sieger bei den Pyramiden unerwartet am 9. Oktober 1799 bei Frenjus. Einen Monat später gab es kein Direktorium mehr; Napoleon stand an der Spitze Frankreichs. Der Löwe hatte dem Nebenbuhler die Beute entzogen.

Obwohl inzwischen Bernadotte durch seine Verheiratung mit Eugénie Bernadine Desiree Clary, einer Kaufmannstochter aus Marseille, der Schwager Josef Bonaparte's geworden, gefalteten sich seine Beziehungen zu Napoleon nicht intimer. Der erste Konsul und spätere Kaiser reichte ihm Juchendred in Gestalt von Auszeichnungen, aber er vergaß auch nicht, die Peitsche bereit zu halten. Im Jahre 1800 gelang es Bernadotte, durch seine Milde einen Aufstand der Ebovons in der Vendée zu unterdrücken. Im Jahre 1805 ernannte er ihn zum Stabschef in Hannover. Die Schlacht von Austerlitz, an der er rühmlichen Anteil nahm, brachte ihm den Titel eines Fürsten von Ponte-corno, einer vormaligen päpstlichen Enclave im Neapolitanischen. In dem Feldzuge von 1806 gegen Preußen schritt er Tausenden von der Hauptarmee ab und drängte die Blücher nach Lübeck. Auf diesem Zuge traf er zum ersten Male mit Schweden zusammen, einem kleinen Korps, das der Eigennutz Gustav IV. Adolf in Lauenburg aufgestellt hatte. Das Korps wurde gefangen genommen.

Nach dem Frieden von Tilsit zum Gouverneur der Hanfsabade ernannt, trat er bald mit Schweden in nähere Beziehungen. Bei allen Gelegenheiten aber bewies er seine Menschlichkeit und Rücksichtigkeit. Er war es auch, der Schweden 1809 in dem Krieg, den Gustav IV. überlegter Weise gegen Napoleon unternommen hatte, einen billigen Waffenstillstand verschaffte. Von den Verhandlungen, die er mit dem schwedischen Abgesandten in Dresden führte, berichtete er an den Kaiser: „In Erwartung des Beschlusses Sr. Maj. des Kaisers habe ich inzwischen den Generalleutnant Gratian beordert, alle Feindseligkeiten gegen das schwedische Volk einzustellen und auch die schwedischen Schiffe freundschaftlich zu empfangen. Es ist mir erfreulich, zu denken, wie eine vollkommene Eintracht zwischen Frankreich und einem so tapferen Volke bald wieder hergestellt werden können.“

Napoleon verheißte ihm nicht seine Mitgliedschaft dieser Reichsregierung. Ueberhaupt vermehren sich jetzt die Befundungen seines verfeinerten Gemütes. In dem Kriege gegen Oesterreich 1809 kommandierte in der Entscheidungsschlacht bei Wagram Bernadotte das neunte Korps das aus Sachsen bestand. In einem Tagesbefehl spendete er den Sachsen für die bewiesene Tapferkeit das verdienteste Lob — und wurde daraufhin von Napoleon auf das Heftigste getadelt. Entrüstet ging er nach Paris. Dieses Zerwürfniß hielt ihn aber nicht ab, nach Antwerpen zu eilen, als die Engländer mit einer verspäteten Expedition eine Landung auf Walchern ver suchten, und den Angriff erfolgreich zurückzuschlagen. Aber auch hiermit erwarb er sich nicht den Dank des Kaisers. Napoleon beschuldigte ihn vielmehr geheimer Umtriebe, wollte ihn zuerst nach dem Fürstentum Pontecorno verbannen, entschied sich dann aber, ihn, um ihn in den Hintergrund zu schieben, die Verwaltung des Kirchenstaats zu übertragen.

Da traf eine schwedische Gesandtschaft in Paris ein, die Bernadotte seine Wahl zum schwedischen Kronprinzen mitteilte. Auf Gustav IV. Adolf war Karl XIII. gefolgt, der kinderlos war. Die damals herrschende französisch gesinnte Adelpartei wählte Bernadotte aus zwei Gründen zum Thronfolger. Man kannte seinen auch den Schweden gegenüber erprobten humanen Charakter und man glaubte sich durch die Wahl die Gunst Napoleons zu sichern, um mit seiner Hilfe das an Russland verlorene Finland zurückzugewinnen.

Napoleon hatte weder die Wahl bewirkt noch sie begünstigt, und er gab nur zögernd die Einwilligung zu ihrer Annahme. „Sie werden nicht glücklich“, sagte er zu Bernadotte. „Die Schweden verlangen mehr als ein Sterblicher ihnen geben kann.“ Am 19. Oktober trat Bernadotte zu Helsingör zum lutherischen Kirche über, ward am 6. November von Karl XIII. adoptiert und nahm als Kronprinz den Namen Karl Johann an. Er war von da an der eigentliche Regent des Landes, wenn er auch erst

1818 als Karl XIV. Johann den Thron bestieg.

Die von Napoleon über England verhängte Kontinentalperre, welche er auch in Schweden durchgeführt wissen wollte, veranlaßte Bernadotte, offen zu den Feinden seines ehemaligen Gebietes überzugehen. Wenn er trotzdem in den Befreiungskriegen gegen Napoleon nur matt auftrat, so hatte er dafür bestimmte Beweggründe. Es ist richtig, der Sieg bei Großbeeren wurde nicht durch Bernadotte, sondern ihm erkämpft; vor Leipzig erschien er als der Letzte auf dem Plan, und vor Paris langte er erst an, als die Stadt bereits eingenommen war. Aber zu diesem Verhalten bewog ihn nicht die Rücksichtnahme auf Napoleon. Er wollte Napoleon gefürzt sehen, aber persönlich die Franzosen schonen. Hegte er doch im Stillen die Hoffnung, an Stelle Napoleons, die Herrschaft über Frankreich zu ergreifen. Die Wiederkehr der Bourbonnen vereitelte diese Pläne.

Durch den kurzen Krieg mit Dänemark zwang er dieses zur Abtretung Norwegens das er durch Personal-Union 1814 mit Schweden verband. Im Uebrigen war seine Regierung eine Politik des Friedens. Er ordnete die tief zerrütteten Finanzen Schwedens, tilgte die äußere Schuld und verminderte die innere, so daß sich noch ein jährlicher Ueberschuß von 700,000 Thalern ergab. Er baute mit einem Aufwand von 24 Millionen Thalern den Götakanal hob die Marine und das Militär, verbesserte das Volksschulwesen und unterstützte die Künste und Wissenschaften. Am 8ten März 1844 schloß er die Augen für immer.

Karl XIV. Johann hat sich zwar nicht die enthusiastische Liebe seines Volkes, wohl aber sein Vertrauen und seine Achtung erworben. Obwohl er nie die Sprache seines neuen Vaterlandes erlernte, gehört er deshalb dennoch zu den besten Herrschern Schwedens.

„Zum Teufel mit den Grillen“

und frisch in die Zukunft geschaut — hört sich zwar für den, der in der richtigen Stimmung ist, sehr gut an, aber wer, gleich dem melancholischen Dänenprinzen von Hippochondrie befallen ist und an Verdauungsschmerzen und Billioität leidet, dem wird es schwer, sich der Gedanken an diese leidigen Grillen zu entschlagen. Gegen diese Unhöde gibt es ein Mittel, vor dem sie ausbreiten, wie die Amalektter vor den Makkabäern ausstießen; Hostetter's Magenbitter ist sein Name. Mit Hilfe des Bitters wird Eure Verdauung eine leichte u. geeignete sein; Ihr werdet mit Appetit essen, Eure Leber wird gehörig funktionieren. Nicht nur das, Ihr könnt Euch mit Gemüthsruhe zum Schlafe niederlegen; kein beklemmender Druck, kein Druck, kein Eufel-taumel wird Euch beängstigen, kein Herzklopfen wird Euch heimsuchen, kein Schüttelfrost, Nierenleiden oder Rheumatismus, so ruhet das Bitters zu Hüfte, ohne Jägern, und kein Leid wird Euch widerfahren.“ Dieses vorzügliche Stimulanzmittel bringt Eure Konstitution schneller in Stimmung, als irgend ein anderes Präparat. Dreimal täglich ein Weinglas voll.

Die „Berliner Nausschmeißer“, deren Beschäftigung wohl zu den gefährlichsten und am wenigsten berechnungswerten der Großstadt zählt, zerfallen in drei Arten, die scharf von einander getrennt sind. Da sind zunächst die „Nichts-als-Nausschmeißer“ der Ballotale, die mit 3 — 5 M. für den Abend entlohnt werden. Sie verrathen in ihrem Neuzug in keiner Weise ihren seltsamen Beruf und halten sich, solange sie nicht ihres Amtes zu walten brauchen, in einer stillen Ecke des Ballsaales auf, behalten aber dabei alle Vorgänge scharf im Auge. Als „Geschäftsführer“, die jedoch nur recht nachdrücklich aus dem Geschäft „herausführen“, benehmen sich die „Nausschmeißer“ in den „Chantants“, unter denen sich wahre Herkulesgestalten, vielfach auch regelrechte Akteure befinden. Hier flukt der Lohn auf zwei bis drei Mark für den Abend, während er bei den gleichzeitig Pfortnerdienste leistenden Nausschmeißern der „Wiener Cafes“ noch niedriger ist, obwohl gerade diese die meiste „Arbeit“ haben und, da sie oft mit den „Wohlfürher“ der weiblichen Stammgäste in recht unsanfte Berührung kommen, der größten Gefahr ausgesetzt sind.

Sinnesänderung.

A. (B. auf der Straße treffend): „Vor einem Jahre forderten Sie mich zum Duell!“
B.: „Allerdings.“
A.: „Und ich sagte Ihnen, ich hätte mich eben erst verheiratet und wollte mein Leben nicht unnütz auf's Spiel setzen.“
B.: „Ich erinnere mich dessen.“
A.: „Na, ich habe meine Ansichten geändert; jetzt bin ich gern bereit, mich mit Ihnen zu schlagen.“

Pittsburg, Kans., 6. Oct.
Kurz nach dem Verlassen des Himmel u. Hamilton Circus, der sich hier eine Weile lang aufhielt, machten die Geschäftleute der Stadt die unangenehme Entdeckung, daß der ganze Ort mit falschem Gelde förmlich überschwemmt ist. Die falschen Dollar und halbe Dollarstücke sollen übrigens so ausgezeichnet angefertigt sein, daß es Mühe verursacht, sie von dem echten Gelde zu unterscheiden. Die Behörden sind der Ansicht, daß die Falschate von Angestellten des Circus in Umlauf gebracht wurden, die sich dadurch einen schönen Nebenverdienst sicherten. Die Sache wird noch näher untersucht werden.

Ihres Vertrauens würdig.

Der Erfolg von Hood's Sarsaparilla, Skropheln, in welcher Weise sie sich auch zeigen sollten, zu kurieren, wird von Tausenden bestätigt, die fertig von dieser herrschenden Krankheit gequält waren, die sich aber nun einer dauernden Kur durch Hood's Sarsaparilla erfreuen. Skropheln können als böse Flechten erscheinen, oder sie mögen die Halsdrüsen angreifen, oder in laufenden Geschwüren am Körper oder den Gliedern ausbrechen. Wenn sie die Schleimhaut angreifen, können sie sich in Kataract entwickeln oder in der Lunge liegen, welches zur Schwindsucht führt. Wie es auch kommen mag ein brühender und andauernder Gebrauch von Hood's Sarsaparilla wird sie bewältigen, denn um gegen die Ursache aller Krankheiten zu arbeiten, nämlich unreines Blut, wird das System gereinigt und belebt, und Kraft, Stärke und Gesundheit dem Körper zurückgegeben.

Propheetisch.

Chef: „Sie möchten also, wenn Sie betrahten, lieber auf dem Komptoir beschäftigt werden?“
Reisender: „Ja!“

Chef: „Na, meinethwegen; ich wette aber mit Ihnen, daß Sie in vier Wochen kommen und wollen wieder reisen!“

Ein zeitgemäßer Bettler.

Bettler: „Ich thät' schön bitten, Madamchen, haben Sie nich' an abgelegtes Fahrpad für mir?“

Ein gutes Mädchen.

Madame: „Minna, das Frühstück ist heut Morgen aber sehr spät fertig geworden. Ich habe gestern Abend bemerkt, daß Sie in der Küche Gefesselt hatten, und es war fast zwölf Uhr, als Sie zu Bett gingen.“

Dienstmädchen: „Ja, Madame, so spät war es auch. Ich habe wohl gemerkt, daß Sie so lange ausgeblieben sind. Da habe ich mir gesagt, Sie bedürften der Ruhe, und wollte Sie nicht mit dem frühen Frühstück stören.“

Nicht gut möglich.

Der Taubstumme N. will einen Bekannten in seiner Wohnung auffuchen. Um sich der ihm öffnenden Thür verständlich zu machen, schreibt er auf eine Schiefertafel, daß er taubstumm sei und Herrn Schulze besuchen wolle. Die Thürbin meldet hierauf den Besuch mit den Worten: „Herr Schulze, ein Taubstummer will Sie sprechen.“

Verrannt.

Bureauversteher: „Wenn Du so dumm bist, daß Du Dir gar nichts merken kannst, so mache es wie ich — schreibe Dir alles auf.“

Im Eifer.

Professor (welcher in einer kleinen Stadt einen Vortrag hält): „Sehen Sie, das sind die Segnungen der Neuzeit. Früher waren diese Wissenschaften, die ich Ihnen eben erklärte, nur den größten Gelehrten zugänglich; heute versteht sie, so zu sagen, jeder Esel.“

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone.
Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Bollblut

Poland China Schweine, zur Zucht und zur Mast, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei Herrn. Weißer, Goodwin, Tex.

50 Ader

Farmland zu verpachten, in der Nähe von Neu Braunfels. Näheres Auskunft ertheilt August Dauer, Neu Braunfels, Texas.

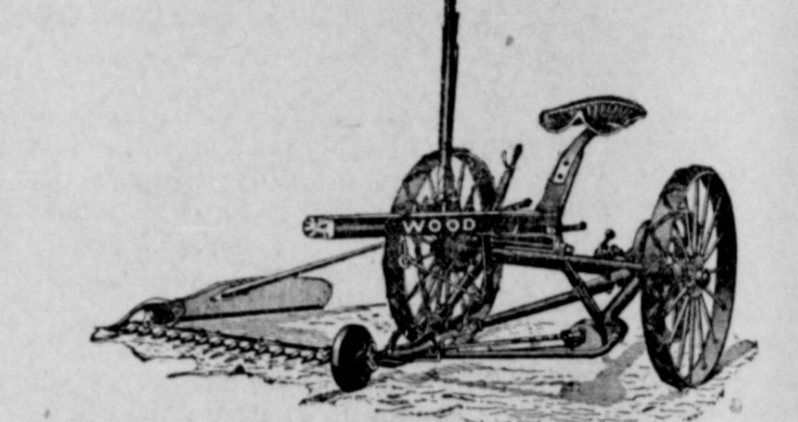
Land-Verkauf.

226 Ader schwarzer Boden, 3 Meilen nördlich von Kingsburg, Guadalupe Co. 40 Ader in Kultur. Gutes Wohnhaus, Brunnen, Tank und Cisternen. Preis \$12.50 per Ader. Näheres Auskunft ertheilt S. D. Minkahp, San Marcos, Texas.

Zusammen.
Man binde die schlimmsten Schmerzen wie Rheumatismus, Neuralgie, Hüften und Rücken Schmerzen zusammen. Gebrauch ST. JAKOBS OEL und alle werden geheilt werden. Einzeln, sicher und rasch.



Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten
Farmgeräthschäften.
Walter A. Wood Grasmachine.



Garantirt die beste Grasmachine der Welt.
Heurechen in allen Sorten.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

WORFF & LUDWIG
neben der Post-Office.
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Die Perle von Texas.
Größte Brauerei südlich von St. Louis.
Leztjährige Verkäufe 150,000 Fass mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

PEARL BEER
San Antonio Brewing Ass'n



San Antonio
Ein durchaus einheimisches Institut.
Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.
Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

The HUGO & SCHMELTZER Co.
WHOLESALE GROCERS.
San Antonio, Texas.
Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Hosham, Gerstly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Nephtiso, Kohlberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Sby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Fischgebrauch.
Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmier!

Der Brillantschmuck.

Aus dem Englischen von E. N.

Ich war Secretär bei dem Rechtsanwalt Georg Gregory, der sich in kurzer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben hatte und ein schönes Einkommen besaß.

Die Steine waren nicht gerade kostbar, auch war die Fassung etwas unmodern, aber es waren doch immerhin Diamanten.

Ich schmückte mich an meinem Hochzeitstage damit, pflegte sie zu sagen, „und sollte ich einmal eine Tochter haben, — so soll sie diesen Schmuck auch an ihrem Hochzeitstage tragen.“

Die Ohrgehänge erinnerten mich an Zeichnungen, wie ich sie fast auf ägyptischen Basen gesehen hatte. Ein jedes bestand aus fünf Steinen. Die Broche zeigte daran nur vier; der mittlere war verloren gegangen und war durch eine Perle ersetzt worden.

Frau Gregory bewahrte ihren Schatz in einem roten Etui, das einer Muschel gleich. Sie freute sich immer von neuem darüber, wenn sie es öffnete, und die Kinder bewundernd hineinschaute. Ich weiß nicht, wie es kam, diese Steine lösten mir immer ein Grauen ein.

Ich glaube nicht an Vorahnungen und bildete mir auch niemals ein, solche zu haben.

An einem schönen Augusttage sprach Frau Gregory die Absicht aus, mit den Kindern auf das Land zu gehen.

„Sie müssen frische Luft einatmen“, sagte sie, „und ich habe einen entzückenden Aufenthalt gefunden. Das einzig Unangenehme ist nur, meinen Mann allein lassen zu müssen. Sie nehmen sich seiner ein wenig an, nicht wahr, Frank? Sie thun mir diesen Gefallen.“

Ich versprach, ihre Wünsche getreulich zu erfüllen. An dem Nachmittag, als Frau Gregory ihre Reise nach Longfield antrat, kam sie in das Bureau, um ihre Brillanten zur Aufbewahrung zu geben. Alsdann begleitete der Rechtsanwalt seine Gemahlin zur Bahn und lehrte etwas bleich aussehend zurück. Er schlief in jener Nacht auf einer Chaiselongue im Bureau und theilte mir mit, daß er in der Abwesenheit seiner Gemahlin immer dort schlafen und in einem Restaurant speisen werde.

Ich schlief zwar in meiner Wohnung, denn im Bureau gab es keine Lagerstätte für mich, nahm aber, Herrn Gregory's Beispiel folgend, meine Mahlzeiten in demselben Restaurant ein. So verstrichen ziemlich vierzehn Tage. Unser Leben floß ruhig und gleichmäßig dahin; nichts Außergewöhnliches ereignete sich.

Der Gregory knüpfte Unterhandlungen an wegen der künftigen Erwerbung eines Grundstückes, auf das er schon lange Zeit ein Auge geworfen hatte, und das Frau Gregory für das schönste in der ganzen Umgebung hielt. Sie sollte bei ihrer Heimkehr damit überrascht werden.

Als alles Erforderliche besprochen und erledigt war, begab sich Herr Gregory eines Nachmittags zur Bank, um dort das dem gegenwärtigen Eigentümer zu zahlende Geld zu erheben. Ein Theil stand auf Hypothek; der Baarbetrag belief sich auf sechzigtausend Mark. Innerhalb der nächsten zehn Tage waren sie zu zahlen.

Ich sah, wie Herr Gregory die Summe zählte, und das Geld in den eisernen Schrank schloß, bevor er zum Thee ging. Ich erinnere mich noch, daß ich mir wünschte, so viel Geld zu besitzen. Als ich so überlegte, was ich wohl damit anfangen würde, that sich die Thüre des Bureau's auf, und eine Frau trat herein. Sie war hübsch, so weit ich ihr Gesicht unter dem dichten Schleier zu beurtheilen vermochte. Meine Blicke blieben auf blonden Locken, schwarzen Augen, roten Wangen, auf dem hübsch geformten, mit einem Grübchen versehenen Kinn haften. Sie trug ein schwarzes, reich mit Spitzen verziertes Kleid.

Die Dame trat dicht an mich heran, schloß die Augen und fragte lächelnd: „Glauben Sie, daß Herr Gregory heute noch einmal in's Bureau kommt?“

Ich theilte ihr mit, daß er jedenfalls bald erscheinen würde und bot der Fremden einen Stuhl an. Sie setzte sich und lächelte wiederum. Alsdann warf sie einen schönen Blick zum Fenster hinaus und machte die Bemerkung, daß es regnete.

„Ich glaube, es wird die ganze Nacht regnen“, sagte sie. „Wie thöricht von mir, auszugehen! Ich bin so schwach, daß eine Erkältung meinen Tod herbeiführen kann. Wenn Sie mir nur einen Gefallen thun würden — es ist zwar ein wenig viel verlangt von einer Fremden; aber — Sie thun es — ich weiß es — ich sehe es Ihnen an.“

„Wenn es irgend möglich ist“, erwiderte ich. „Wenn Sie nur bis zum Avenue-Platz No. 40 gehen wollten und dort bestellen, man möchte Frau Contilles Wagen schicken“, sagte sie. „Sie können doch gleich darin zurückfahren. Es ist wirklich ein wenig viel verlangt, nicht wahr, aber Sie müssen wissen, ich bin eine gute Freundin von Frau Rechtsanwalt Gregory und Sie erweisen mir wahrlich einen großen Dienst.“

Ich muß gestehen, die Sache erschien mir recht sonderbar, und ich dachte, was Herr Gregory wohl dazu sagen würde. Die Dame schien jedoch meine Gedanken zu errathen und fuhr fort: „Ich werde indessen hier achtgeben und Herrn Gregory den Sachverhalt erklären, wenn er kommt.“

Sie lächelte mir mit beständiger Liebenswürdigkeit zu. Dieses Lächeln war entscheidend.

Ich nahm meinen Hut und ging hinaus. Der Regen hatte schon fast ganz aufgehört, und ich mußte im Stillen über die Angst der Dame, nach zu werden, lächeln. Ich eilte vorwärts nach dem Avenue-Platz. Der Weg war nur kurz, Vergesslich suchte ich aber nach No. 40. In größter Verlegenheit stand ich an der Ecke. Da lagte ein roter, unangenehm aussehender Mann seine Hand auf meine Schulter und rief: „Hallo, wen suchen Sie denn?“

„Frau Contilles Haus, Avenue-Platz No. 40“, antwortete ich. „No. 40 giebt's ja gar nicht“, sagte er. „Sie haben sich geirrt, es ist No. 30. Ich bin ihr Kutscher. Was will sie denn?“

„Sie verlangt nach Ihnen und ihrem Wagen“, erklärte ich. „Sie wartet in Herrn Gregory's Bureau.“

„Ja“, meinte der Kutscher, sie verlangt immer nach irgend etwas. So machen's die Frauen. Ich bin zugleich mit dem Wagen zur Stelle. Sie fahren doch gleich mit zurück?“

Ich hatte meinen Thee noch nicht getrunken und die Zeit war knapp. Deshalb entschloß ich mich, mit ihm zu gehen. Als der Kutscher dies hörte, wurde er noch liebenswürdiger.

„Sie ist eine Dame, die einen Stall hat, wie kaum eine zweite“, begann er von Neuem das Gespräch. „Ich sehe es Ihnen an. Sie sind ein Pferdekenner. Sie müssen sich diese schönen Thiere ansehen. Bitte, hierher, mein Herr!“

Diese Worte schmeichelten mir sehr. Ich nickte mit dem Kopf und folgte dem Manne. Er führte mich die Straße hinunter bis zu einem eigenthümlich aussehenden Gebäude, dessen Thüre er öffnete.

„Nach Ihnen, mein Herr“, sagte er und lud mich durch eine Handbewegung ein, einzutreten.

Ich ging einige Schritte vorwärts. Plötzlich fühlte ich harte Hände auf meinen Schultern; ich wurde wenige Schritte vorwärts geschleubert, ich hörte, wie eine Thür geschlossen wurde, und war ganz allein in einem leeren Gebäude. Umsonst war all mein Rufen und Schreien, ich blieb allein, stummelnd allein.

Endlich brach der Morgen an. Ein schwacher Lichtstrahl fiel in mein Gefängnis. Ich entdeckte ein lockeres Brett in der einen Wand des Gebäudes. Festig stieß ich mit dem Fuß daran, es gab nach; ich schlüpfte durch die entstandene Oeffnung und gelangte in einen kleinen Garten, von wo aus ich die Straße erreichte.

So schnell als meine Füße mich zu tragen vermochten, eilte ich dem Bureau zu. Als ich noch einige Schritte davon entfernt war, bot sich mir ein Anblick, der mich heben machte. Die Straße war mit einer unzähligen Menge von Leuten gefüllt, in deren Gesichtern sich Schreck und Entsetzen malte.

Schulleute bewachten die Thüre des Bureau's. Etwas Schreckliches mußte sich zugetragen haben. Von Angst getrieben, stürzte ich vorwärts. Diejenigen, welche mich kannten, machten mir Platz. Ich trat in das Bureau und sah Herrn Georg Gregory todt auf dem Boden ausgestreckt liegen in seinem Blute schwimmend. Ein graufiges Bild! Der eiserne Geldschrank stand weit offen, und die darin aufbewahrten Papiere lagen verstreut auf dem Boden.

Ich fiel in Ohnmacht und kam in das Gefängnis.

Nach kurzer Zeit erhielt ich meine Freiheit zurück; denn wohl Niemand hatte ernstlich daran gedacht, mich für den Thäter zu halten. Die unglückliche Wittwe, welche der Kummer so gebeugt und verändert hatte, daß ich sie kaum wiederer-

kannte, bezeugte vor Gericht, daß ich ihrem Gemahl stets treu und ergeben war.

Meine Geschichte wurde überall und immer wieder von neuem besprochen und beleuchtet, und es blieb kein Zweifel, daß jener schreckliche Mann, der mich in dem Stalle eingesperrt hatte, der Mörder war. Man hörte und sah nichts mehr von ihm. Er war mit der Summe von 60,000 Mark und dem Brillantschmucke Frau Gregory's glücklich entkommen.

Angst und Aufregung hatten mich krank gemacht. Als ich mein Schicksal nicht länger zu ertragen vermeinte, sagte ich den Entschluß, England zu verlassen. Ich begab mich zu Frau Gregory, um Abschied von ihr zu nehmen. Feierlich legte sie ihre beiden abgemagerten Hände in die meinen und sagte: „Ich werde wohl bald von der Erde abgerufen werden und Sie niemals wiedersehen. Schwören Sie mir, daß Sie, wo und wann Sie den Mörder auch treffen, alle Mittel anwenden werden, ihn den Gerichten zu überliefern. Behalten Sie seine Züge und seine Stimme treu im Gedächtnis. Bringen Sie ihn an den Galgen, wenn Sie seiner habhaft werden. Bringen Sie ihn an den Galgen, Frank Forrest, oder mein Fluch ruht auf Ihnen.“

„Es bedarf wohl kaum meines Versprechens“, erwiderte ich tief erregt. Sie aber ließ mich auf die Bibel schwören. Dann küßte sie mich zärtlich und segnete mich, als wäre sie meine Mutter.

Ich ging nach Amerika, und die Goldgrube ergriß mich. Fünf lange Jahre arbeitete ich in den Goldminen und erwarb mir ein großes Vermögen. Ich konnte mich über mein Schicksal nicht beklagen. Mit gefüllten Taschen, einem kräftigen Körper und gesunder Seele begab ich mich nach San Francisco, um mein Leben zu genießen.

Nur Jemand, der viele Jahre wie ich gelebt hat, kann das Vergnügen ermeßen, das ich an der Gesellschaft meiner Mitmenschen fand. Ich freute mich, sie Vergnügungsorten aufzusuchen, und es war mir eine Lust, mit den neugewonnenen Bekannten plaudern zu können.

Kein Mann verliebt sich so leidenschaftlich und schnell wie der, welcher längere Zeit von der menschlichen Gesellschaft getrennt war.

Ber hätte aber Senora Maria nicht bewundert? Wenn hätte sie keine Neigung eingeschloßt? Die Jama erzählte, daß sie Spanierin wäre, und aus ihren schönen Augen leuchtete die Gluth des sonnigen Spaniens. Einem Manne, der in den Goldgruben Amerikas gearbeitet hat, ist es gleichgültig, was die Welt über ihn oder über andere spricht. Es kam mir niemals in den Sinn, nach Maria's Vorleben zu fragen.

Ich liebte sie, ward um sie und gewann ihr Herz. Ich war fest davon überzeugt, daß sie mich liebte, und glaube es auch jetzt noch. Sie war ein lebhaftes Geschöpf, leichtsinnig und leidenschaftlich. So wie sie war, kann kein Mädchen sein, das in einem friedlichen Heim aufgewachsen ist.

Auch ich war leichtfertig und heißblütig geworden. Ich glaubte fast, ich liebte sie um dieser Eigenschaften willen noch inniger.

Unsere Hochzeit sollte bald stattfinden. Für mich gab es, allen Lebenden geht es wohl so, nur noch zwei Dinge auf der Welt: „Wo sie war und wo sie nicht war.“ Wir besuchten Concerte und Theater, wo ihre Schönheit von der Fülle des Lichts bestrahlt, alle Blicke auf sich lenkte. Ich überschüttete sie mit Geschenken. Sie lobte mich reichlich mit dem süßen Versprechen, daß sie mir bald ganz angehören, daß sie mir treu bleiben wolle für das ganze Leben.

„Auch im Himmel?“ fügte ich einmal hinzu. Da sah sie mich wild und seltsam an. „Still, Frank“, sprach sie, „ich mag weder an den Tod noch an den Himmel denken. Mich verlangt es nicht nach Vergeltung meiner Sünden. Doch genug hiervon.“

Der Tag unserer Vermählung war schon ganz nahe, als ich eines Tages besuchte. Sie hatte mich nicht erwartet und war damit beschäftigt, verschiedene Dinge in einen kleinen Koffer zu packen. Trotz der draußen herrschenden Wärme loderte ein Feuer im Kamin. Als ich eintrat, sah ich, wie sie eine Menge hellblonder Haare verbrannte, welche von einer, auf ihrem Schooße liegenden Perücke abgeschnitten waren. Plötzlich wurde sie meiner ansichtig und schrie auf: „Ach, Frank, ich habe Dich gar nicht eintreten hören. Sieh, ich gebe gerade Erinnerung an einen Maskenball, wo ich als Blondine ging, den Flammen preis.“

Sie war bei diesen Worten so bleich geworden, daß ich erschrocken fragte: „Ist Dir nicht wohl?“

„Ich kann den Geruch des verbrannten Haares nicht vertragen“, antwortete sie. „Schnell, Maria, gib die Perücke dem Mädchen, damit es dieselbe wegwerft; ich will diese blonden Haare nicht wiedersehen“, befahl ich und suchte dabei nach ihrem Nieshals. Ich fand es und nahm es unter mehreren Gegenständen hervor. Zufällig blieben meine Blicke auf ein Etui haften — einem muschelförmigen Etui aus abgeriffenem, rothem Sammet, das ich schon irgentwo gesehen hatte. Eine Broche und Ohrringe leuchteten mir entgegen, die mich an alte ägyptische Basen erinnerten. In der Mitte der Broche befand sich eine Perle an Stelle des Steines.

„Frau Gregory's Diamantschmuck!“ So rief ich laut. Diese Worte hatten Maria tief getroffen. Fest schmiegte sie sich an mich.

„Frank“, sagte sie, „Frank, was ist denn geschehen? Geliebter, sprich doch!“

Wie ein Eisenband zitterte sie am ganzen Körper. „Ich betrachte die am Boden liegende Perücke. Ich betrachte das reizende Grübchen in dem Kinn, das ich so oft geküßt habe, und dann lebte ich mich gegen die Wand. Jetzt kannte ich meine Braut. Ich erinnerte mich ihrer plötzlich ganz deutlich. Sie war also die Frau, welche ich vor sechs Jahren, an jenem verhängnisvollen Tage, allein in Herrn Gregory's Bureau gelassen hatte. Verleitet war sie dorthin gekommen. In welcher Absicht?“

„Senora Maria, sagte ich, und meine Stimme hatte einen fremden, seltsamen Klang, „hast Du mich vergessen? Erinnerst Du Dich nicht mehr des jungen Mannes, dessen Du Dich entledigst, als Du vor Jahren in das Bureau des Rechtsanwaltes Gregory kamst und diese blonde Perücke trugst?“

Maria lag zu meinen Füßen. „Frank!“ stammelte sie, Frank, Du mein Geliebter! Ich wollte ihn ja nicht tödten, ich wollte nur den Geldschrank öffnen. Er ertappte mich dabei, er packte mich an. Da benutzte ich mein Messer. Frank, sei barmherzig! Ich will in ein fernes Land gehen, weit, weit fort. Ach Frank, bedenke, daß ich Dich lieb habe.“

Ich bedachte es wohl, Todesqualen solumterten mich. Sie hatte das Verbrechen gestanden, und ich dachte an meinen Eid. Ich gedachte der Wittwe und ihrer Angst. Ich gedachte der Kinder, die in jener schrecklichen Nacht zu Waisen geworden waren. Ich gedachte Georg Gregory's, wie er in seinem Blute auf dem Boden lag.

Ich war zu seinem Rächer auferstehen, um sein Geißel mir Muth, das zu vollbringen, was ich vollbringen mußte. Schnell öffnete ich die Thüre und lief auf die Straße hinaus. Zufällig war der erste, der mir begegnete, ein Detektiv aus London, mit dem ich einige Tage vorher über die geheimnißvolle Ermordung Georg Gregory's gesprochen hatte. Er ergriff ihn am Arme. „Die Frau, welche Georg Gregory ermordet hat, befindet sich in jenem Zimmer“, raunte ich ihm zu. „Ich habe Beweise und ihr Geständnis.“ Darauf fiel ich bewußtlos zu Boden, und ein gnädiges Dunkel und Vergessenheit umfing mich. Sie starb. Mehr weiß ich nicht zu sagen. Ihre Schuld ward ihr bewiesen, auch trachtete sie keineswegs darnach, sie zu verhehlen. Von Kindheit an gemein, war sie dann eifrig geworden und Mitglied einer Räuberbande. Aber ich liebte sie, und sie liebte mich. Das habe ich nie vergessen. Dieses Gesicht verlor ich, jetzt, da ich das Goldland durchstreife, achlos an seinem Golde vorübergehe und nur darauf bedacht bin, den Anblick jeder Frau zu meiden. Es wird mich mein ganzes Leben hindurch verfolgen, bis endlich in irgend einem fernem Himmelstrich ich zur ewigen Ruhe eingegangen sein werde. Ich werde nie ruhig darüber werden können, daß ich die einzige Frau, die ich je geliebt, dem Tode weihete. Ich liebte sie und liebe sie noch, obgleich sie so schlecht war — die verworfene Mörderin Senora Maria.

Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Rückenbeschwerden, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erfrischen, wenn rasch diese Uebel kuriert werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimm. Es kurtirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Verbinde ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probeflasche. Verkauf bei A. Tolle.

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:



Hör' mir zu!

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kopfhaut-Mittels:

Manche Leute haben schönes Haar von Geburt an, manche verschaffen es sich; keinem aber wird es in den Schooß geworfen. Diejenigen, denen es gelingt, sich schönes Haar zu verschaffen, erreichen meistens ihren Zweck durch Anwendung des beliebten Haar- und Kop

Die Eheverkaufen.

Eine Erinnerung aus dem alten Hannover.
Von Max W. B. e. r. e.

Vielleicht erinnern sich mit mir noch mehrere Alt-Hannoveraner an die kleine alte „Madame Eheverkauf“, die in den 40er und 50er Jahren in unserer Stadt lebte, zu einer Zeit, als letztere noch nicht den großstädtischen Zuschnitt hatte wie jetzt, als hinter dem Eisenbahn-Durchgang, wo nun die stolze Königstraße, und jenseits, am Schiffgraben, wo die Billenstraße bis zum zoologischen Garten sich hinzieht, nur ippliche Kornfelder wogen, als das Regidien, das Calenberger, das Steinthor wirklich noch „Dore“ waren und die kleinen engen Straßen: Pankhof, Hölseler-, Knochenbaurstraße, die jetzt alle durch veränderte Durchbrüche so ganz anders geworden, zum Teil verschunden sind, für den Hauptverkehr der Stadt genügten.

Damals also wohnte „die Eheverkauf“ in der Wallstraße und war bei Hoch und Niedrig bekannt, sowohl durch ihr derbfreundliches Wesen und ihre drolligen Eigenthümlichkeiten, als auch durch die strenge Keiligkeit und ihren unermüdbaren Fleiß. Sie war ein edler Kern in etwas rauher Schale, ein einsältig fremdes Gemüth, das jedoch unerbittlich scharf und böse werden konnte, wenn sie irgend einem Unrecht oder einer Schlichtigkeit gegenüberzustehen glaubte. Jeder aber, den sie einmal liebgewonnen, oder dem sie Dank schuldete für irgendwelche Wohlthat, der konnte auf sie und ihre Freundschaft zählen in Freud und Leid.

Um das Bild ihres Charakters zu vervollständigen, möge hier in kurzen Umrissen ihr Leben beschrieben sein; es war ein beschriebenes, nach Außen hin beschränktes, aber ein lösliches dennoch nach dem Bilde, denn „es ist Mühe“ und Arbeit gewesen.

Als armes Waisenkind war sie früh in dienende Stellung gekommen, hatte sich stets mühevoll gefüht und schließlich als Köchin in einem prächtigen Hause in Hannover in dem Rufe ihrer Herrschaft den passenden Lebensgefährten gefunden. Bei der Erbarmnisse nebst der reichen Hochzeitsgabe ihres wohlwollenden Dienstherrn reichten hin zum Kaufe des Hauses in der Wall- Straße, und dort eröffneten sie dann im Erdgeschoß, neben ihrer Wohnung, einen kleinen Handel, eine sogenannte „bürgerliche Nahrung“, während die beiden Stöckwerke vermietet wurden. Nach zehn Jahren friedlichen, arbeitsamen Glücks starb ihr Mann und auch ihr einziges Kind, sie stand wieder allein in der Welt, verlor aber weder Muth noch Humor, und arbeitete rüthig und unverdrossen weiter. Ihren vielen Bekannten war sie eine zuverlässige, aufrichtige Rathgeberin, schreute sich aber auch vor Niemanden, wenn es galt, mit rückichtsloser Grobheit zu rügen, was ihr mißfiel. Und ihr initiativ richtiges Urtheil und Verstandniß von Menschen und Dingen künfte sie selten.

Aus den Pfiennigen, die ihr kleiner Handel ihr einbrachte, wurden Häuser, sie hatte bald genug und zu viel, gab ihr Geschäft auf und lebte als Rentiere. Nach und nach verschaffte sie sich eine Beachtung in den verschiedensten Kreisen durch ihr originelles, drastisches Wesen. Ja, sie wurde sogar „bei Hofe“ bekannt und war nicht wenig stolz auf ihren Verlehr mit „Majestäten“. Eine Kammerfrau der beiden Prinzessinnen war nämlich eine Freundin von ihr, und der Zufall hatte sie eines Tages in Herrenhausen, wo die königliche Familie ihren Sommeraufenthalt nahm und wo sie ihrer guten Bekannten einen Besuch machte, mit den liebenswürdigen, lebhaften kleinen Prinzessinnen zusammengeführt, die dann später ein Vergnügen dran fanden, die Frau mit ihrer unbesangenen Einfachheit und ihren späßhaften Redensorten öfter zu sehen. Allmählich hatte sich ein gewisses festes Verhältniß zwischen ihr und den königlichen Kindern ausgebildet, auch die Königin hatte einige Male mit ihr gesprochen, was die täglichen Spazierfahrten der hohen Herrschaften süßten dieselben oft durch die Wallstraße an Madame Eheverkaufs' Haus vorbei. — Diese sah dann strahlend auf ihrem „Thron“ am Fenster, oder sie stant, nachdem sie schon lange nach dem Wagen mit dem rothen Kalfen auf dem Hof ausgefährt hatte, freudig und grüßend in ihrer Handhüt, bis die schönen freundlichen Gesichter der Prinzessinnen an der Wiegen der Straße sich vom Wagenfenster zurückgezogen.

Eine andere vornehme Bekanntschaft von ihr war der Hof- und Leibmedicus B., ein geistreicher Herr, der nach seinen Besuchen in all' den hohen und höchsten Häusern sehr häufig bei ihr einzutreten und ein Stündchen mit ihr zu verplaudern pflegte. Es war ihm eine Erholung und

Ausspannung, sich von ihr die Tages-Neuigkeiten erzählen und kommentieren zu lassen, und herzlich lachen konnte er über ihre naturwüchigen, richtigen Lebensanschauungen und ihr gesundes, verbes Urtheil. Wo es ge. ade in ihre Rede irgendwie hineinspazte, würzte sie dieselbe mit einer Menge von Reimen und Sprichwort-Verfen, die sie dann der Reihe nach, und mit ganz aparter Betonung, her sagte. Wenn z. B. sie sich über etwas verwunderte, so rief sie aus: „Herr, Herr, sieh' Dein Volk an, — dreh' Dich herum und sieh' sie nochmal an: die Hälfte sind Mohren!“ oder aber: „Ja ja, de Welt de hebb' sich ümmebreit, wo hebb' de Giel dat Piepen eleit!“ (gelernt). Zog sie über Verschwendung oder Ungenügsamkeit her, so lam es, wie am Schnürchen hergesagt: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth“ — „was Du nicht kaufen kannst, das laße, so bleibst Du Herr von Deiner Kasse“ — „und laß' den Pfennig auch nicht fahren, kannst Du in Ehren ihn bewahren“ — „auch immerbin mit Klugheit strede, ein Jeder sich nach seiner Tede“ — u. s. w. Sie hatte die Weisheit dieser Sprüche wohl an sich selbst mit Erfolg erprobt!

In der Familie eines Arztes, der schon als Unverehelichter, und dann nach ein Jahr mit seiner jungen Frau bei ihr gewohnt und sie in einer schweren Krankheit erfolgreich behandelt hatte, war sie im Laufe der Jahre ein fast unentbehrliches Mitglied geworden, und neben der rührenden Dankbarkeit, die sie ihrem „Lebensretter“ widmete, war es die hingebende, treue Anhänglichkeit für die Kinder, die sie immer fester an das Haus ketete. Für letztere gab es selten ein Vergnügen oder eine Sebenswürdigkeit, — Affentheater, Menagerie, Jahrmarkt, das sie nicht in der Begleitung und unter dem Schutze der alten Freundin genoßen. Und das große Ereigniß, als sie eines Tages von ihr mitgenommen wurden nach Herrenhausen, und dort mit den Prinzessinnen auf dem Altan des Schlosses spielen und herrliche Erdbeeren essen durften! Noch lange Jahre nachher war dieser Tag eine glänzende Erinnerung in ihrem jungen Leben!

Zu Weihnachten gehörte Madame Eheverkauf selbstverständlich mit in den Familienkreis des Doktorhauses, und jedes Mal legte sie auf den Gabenplatz der Hausfrau eine „Stiege“ selbstgepönnener Leinwand, vergaß aber nie, vor den Kindern und den Diensthöten so zu thun, als habe „Frau Doktorin“ dies Geschenk von auswärts bekommen, „se brult mir zu weeten.“ — Zu den Geburtstagen der Kinder gab sie mit vollen Händen, nichts war ihr, ihren sonstigen Sparsamkeits-Grundsätzen entgegen, zu theuer für sie. Der Tag der Konfirmation ihrer Lieblinge wurde ein heber Festtag für sie, und die kleine Person mit den scharfen Zügen und den klugen, hellen Augen bewegte sich zwischen all' den Verwandten und Bekannten des Hauses mit der Sicherheit einer alten Freundin, ohne doch jemals ihre geringe Stellung zu vergessen und aus ihrer Bescheidenheit und Unterordnung herauszutreten.

Kam es zuweilen mal vor, daß sie zur Erziehung der Kinder nach ihrer Ansicht ein Wort mitreden wollte, so bedurfte es nur eines gewissen ersten Nachdruckes, den der Doktor auf seine Antwort legte, um sie auf ihren Standpunkt zurückzuführen, und immer nahm sie das in der richtigen Art, ohne jegliche Empfindlichkeit auf, höchstens sagte sie im Scherz: „na, na, Sei hebbet ju Recht; aber es bin oof nich so dumm, es bin 'ne Büchbergerin und de fünd mit Scheldewater doft!“ (getauft) oder: „na, kumm“, Spis, wi mött na Hus gahn, dat Stiheln geht los.“

Allmählich wurde sie älter und hinfälliger, hielt aber ihr Hauswesen noch immer musterhaft in Ordnung, nahm an Allem, was ihr nahe trat, lebhaften Anteil, wußte über die ganze Nachbarschaft Bescheid, in gutem und bösem Sinne, eiferte wie sonst gegen die Schlechtigkeit der Welt, besonders der „Neumod'ischen“ — sah aber doch immer öfter und länger in ihrem alten Lebensstuf und verlor sich in nehmüthigen Erinnerungen an ihr früheres Leben. Alljährlich am Himmelfahrtstage — mochte derselbe im Mai oder in Juni sein — feierte sie das Andenken an ihren Hochzeitstag und schmückte das schlechtgetroffene Bild ihres „Christian“ mit einem dicken Kranze.

Schließlich kam das Ende. — Sie konnte eines Tages nicht mehr aufstehen, opponirte aber heftig gegen die gute Pflege und die Gesellschaft der, die der Doktor ihr empfahl. Eine Nachbarin, die sie gar nicht leiden konnte, weil sie glaubte, sie wolle bei ihr erschleichen, blieb einmal, als sie besonders schwach schien, auf den Wunsch des Arztes Nachts über bei ihr; sie hat sich aber, als dieselbe bei ihrem Stöbgen sich theilnehmend über sie beugte, gegen die

Wand gelehrt und „Die Mattel“ gemurmelt. Früh morgens war sie still hinübergegangen, ein friedliches Lächeln lag auf ihrem runzelvollen Antlitz. — All' ihr Hab und Gut hatte sie dem Doktor vermacht. Ein bescheidener Grabstein auf dem Gartenkirchhof bezeichet ihre letzte Ruhestätte.

Was es bedeutet.

Wenn wir anzeigen, daß wir Dr. King's New Discovery, Electric Bitters, Budlin's Arniea Salbe oder Dr. King's New Life Pills garantiren, so meint dies, daß wir von den Eigenthümern autorisirt sind, dem Käufer den Erfolg zu garantiren. Die Medizinen sind lange Jahre unter Garantie verkauft worden. Fragt danach und versucht sie. Verkauft bei Voelker's Apotheke.

Ein Opfer der Frauenbewegung. Die Kolonie Neu- Seeland hat seit sechs Jahren die vollständige Gleichstellung der Frauen im bürgerlich u. öffentlichen Leben durchgeführt. Was jedoch hierbei die Frauen erreichten, schildert ein Brief, den eine Miss Maud White vor ihrem freiwilligen Tode aus Neu-Seeland an die Frauenrechts- Liga in London richtete. Darin erzählt sie, daß sie die staatlichen Prüfungen zur Ausübung des höheren Lehrfaches und der Advokatur mit bestem Erfolge bestanden habe; aber weder sie noch die 32 übrigen Damen die mit ihr vor drei Jahren dieselben Prüfungen ablegten, hätten bis heute eine Anstellung finden können, da man die Frauen wohl theoretisch an Gehalt und Anstellungsberechtigung den Männern gleichgestellt habe, aber jede Gemeinde die männlichen Lehrer für das höhere Lehrfach vorziehe. Ebenso sei es für einen weiblichen Advokaten völlig unmöglich, in Neu-Seeland eine Kundschaft zu erlangen. Nachdem sie während ihres Studiums alle Mittel aufgebraucht und nunmehr drei Jahre lang in der kümmerlichsten Weise ihr Dasein gefristet habe, sei kein anderer Ausweg geblieben, als durch Gift ihr Leben zu beenden.

Ueber die Frage, wann Einer geistes- und poligeistwidrig betrunken ist, hat der deutsch- amerikanische Richter Kramer in Brooklyn einem irischen Polizisten, welcher einen gewissen Leghton, der 17 Gläser Bier in einem Sitz tranf, verhaftet hatte, folgende weise Standpaule gehalten. Er sagte, nachdem er den Angeklagten freigelassen hatte: „Jeder Polizist sollte verstehen, daß ein Mann nicht betrunken sein muß, weil er berausende Getränke zu sich genommen hat. Nur wenn das Getränk ihn bemeisert, ist er betrunken. Gleichviel, ob er ein Glas oder zwanzig zu sich nimmt, so lange er Herr seiner Sinne ist, muß er nüchtern genannt werden, aber einerlei, wie wenig er genießt, sobald das Getränk ihn bederricht und ihn unfähig macht, seinen Weg allein zu verfolgen — dann ist er in den Augen des Gesetzes betrunken.“

Das ist ein Geschäft. Wie man in Berlin innerhalb weniger Wochen zum Millenär werden kann, lehrt folgender Vorfall. Das im Hansaviertel unter dem Namen Judenwiesen bekannte große Gelände wollte der Besitzer verkaufen. Der damit beauftragte Commissär erhielt es auf seinen Wunsch auf drei Monate fest an die Hand gegen ein Angebot von 1,600,000 Mark. Inzwischen ist es ihm gelungen, die Hälfte des Landes für 1,700,000 Mark zu verkaufen, während die ihm noch gebliebene zweite Hälfte jetzt, nachdem der Bau einer Brücke von der Stadt beschloßen worden ist, auf einen Werth von zwei Millionen Mark geschätzt wird.

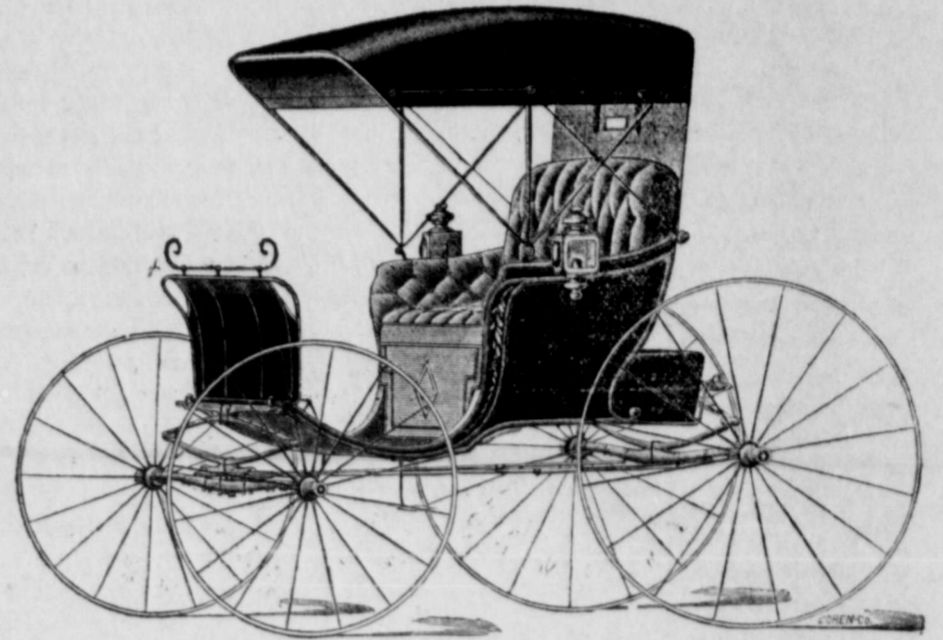
Notice by Publication of Final Account.

THE STATE OF TEXAS. To all Persons Interested in the Welfare and Estate of Justine Ruele, a person non composmentis. Caroline Ruele, Guardian of the Estate of said Justine Ruele, have filed in the County Court of Comal County her Account for Final Settlement of said Estate, together with an application for leave to resign the Guardianship thereof, which will be heard by our said court on the 1st Monday in November, A. D. 1897, same being the 1st day of November, A. D. 1897, at the Court House of said Comal County in the City of New Braunfels, at which time and place all persons interested in said Estate are required to appear and contest the said Account of the Guardian, if they see proper. Witness R. Richter, Clerk of the County Court of Comal County, A. D. 1897.

Given under my hand and the seal of said Court at my office in New Braunfels, on this the 5th day of October, A. D. 1897. R. RICHTER, Clerk, County Court Comal County, Tex. Issued this 5th day of October, A. D. 1897. R. RICHTER, Clerk, County Court Comal County, Tex.

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Bigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Notice by Publication of Final Account.

THE STATE TEXAS. To all Persons Interested in the Estate of Alwine Moureau, Deceased: Mrs. Thekla Dohmen, Administratrix of the Estate of said Alwine Moureau, Deceased, have filed in the County Court of Comal County her Final Account of the condition of said estate, together with an application to be discharged as Administratrix thereof, which will be heard by our said Court on the 1st Monday in November, A. D. 1897, same being the 1st day of November, A. D. 1897, at the Court House of said Comal County in the City of New Braunfels, at which time and place all persons interested in said estate are required to appear and contest said Final Account and application, if they see proper. Witness R. Richter, Clerk of the County Court of Comal County.

Given under my hand and the seal of said Court at my office in New Braunfels, Texas, on this the 4th day of October, A. D. 1897. R. RICHTER, Clerk, County Court Comal County, Tex. Issued this 4th day of October, A. D. 1897.

R. RICHTER, Clerk, County Court Comal County, Tex.

Notice by Publication of Final Account.

THE STATE OF TEXAS. To all Persons Interested in the Estate of Carl von Gehren and Elwira von Gehren, deceased: Joseph E. Nuhn, Administrator of the Estate of said Carl von Gehren and Elwira von Gehren, Deceased, have filed in the County Court of Comal County his Final Account of the condition of said estate, together with an application to be discharged as Administrator thereof, which will be heard by our said Court on the 1st Monday in November, A. D. 1897, same being the 1st day of November, A. D. 1897, at the Court House of said Comal County in the City of New Braunfels, at which time and place all persons interested in said estate are required to appear and contest said Final Account and application, if they see proper. Witness R. Richter, Clerk of the County Court of Comal County.

Given under my hand and the seal of said Court at my office in New Braunfels, Texas, on this the 4th day of October, A. D. 1897. R. RICHTER, Clerk, County Court Comal County, Tex. Issued this 4th day of October, A. D. 1897.

R. RICHTER, Clerk, County Court Comal County, Tex.

Warnung.

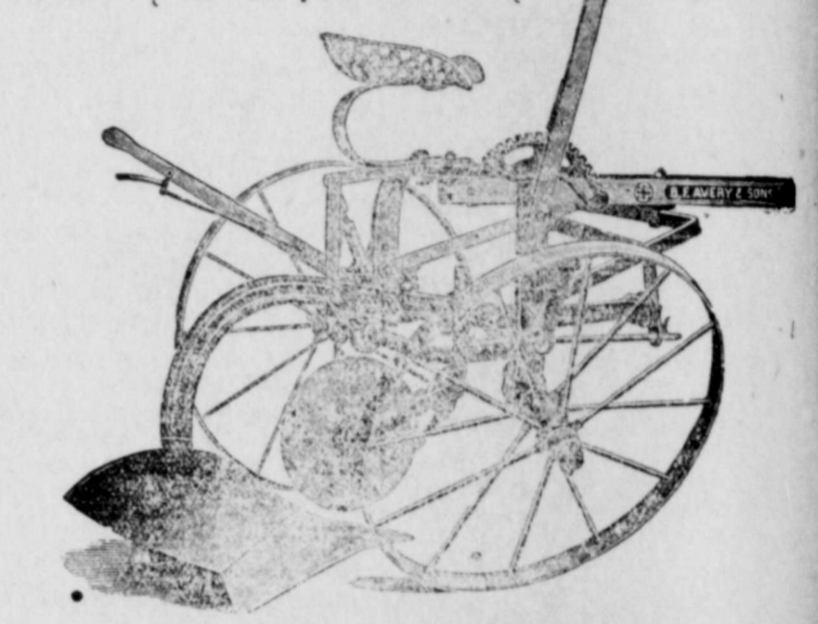
Es ist Niemand gestattet, ohne mein Erlaubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandelnde werde ich unnachlässiglich geeslich belangen. 45 2mts Carl Pantermühl.

Zu verkaufen!

Einige Vollblut Poland China Berkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gefrezter Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefere ich eine ganze Katung. Nähere Auskunft ertheilt A. Hoffmann, Anhalt, Comal Co., Texas.

Die Schuhmacher Werkstatt von Hermann Krott ist von Zeckap' Haus nach Stein's Haus in Di- Segninkstraße verlegt.

Der beste Sulky; Pflug
im Markt ist und bleibt der
Every Simple Sulky.



Leicht im Zug, einfach und dauerhaft.
In Disc Pflügen halten wir den

Rock Island

Disc Pflug. Leichter zu regieren und mehr Hebelkraft als ein anderer Disc Pflug.

Smith Boisd'arc Farm - Wagen.

Mountain Sacks, Carriages und Buggies.
Alle Caris, welche wir noch an Hand haben, werden zu Kostpreis verkauft.
N. HOLZ & SON.

LOUIS MENNE.

AGENT FOR



BUCK'S JUNIOR RANGE

GIVEN AWAY! FREE!

We will give a fine nickel-plated Buck's Junior Range free to the girl under 14 years old who cuts the greatest number of complete advertisements containing



NOW UNTIL OCTOBER 30.